

1.4.2 Vita und Werk ausgewählter Insektenkundler mit Bezug zur Meloidenforschung des Bearbeitungsgebietes

Bei der Suche nach Porträts von Entomologen wies sich die Porträtsammlung von MARWINSKI (1985) als sehr hilfreich.

APPEL, Heinz Dieter

(* 18. Apr. 1919 – † 24. Aug. 1992)

Leben und Werk von Heinz Dieter APPEL wurden von KOCH (1993b) gewürdigt (s. a. NIEHUIS 2001a, 2004). Demnach wurde er in Berlin-Charlottenburg geboren, wuchs aber im Rheinland auf und war bis zu seiner Pensionierung in der Presse-Abteilung der Ford-Werke in Köln tätig. (An anderer Stelle wird als Wohnort Lechenich angegeben.) Er gehörte zu den Mitbegründern der Arbeitsgemeinschaft Rheinischer Koleopterologen und sammelte innerhalb von Rheinland-Pfalz vornehmlich im Mittelrheintal bei Koblenz und Boppard, neben weiteren Fundstellen auch im Brohltal. Insgesamt fand APPEL im Rheinland etwa 3.200 Käferarten. Er starb im Alter von 73 Jahren. Seine Sammlung wurde der Arbeitsgemeinschaft Rheinischer Koleopterologen vermacht. S. a. WUNDERLE (1992).

Heinz Dieter APPEL hat am Bausenberg bei Niederrissen *Meloe proscarabaeus* (1976) und *M. brevicollis* (1981) gesammelt. Der Fund von *M. brevicollis* gehört zu den letzten Nachweisen im Bearbeitungsgebiet.

BACH, Michael, Dr. phil. h. c.

(* 19. Mär. 1808 – † 17. Apr. 1878)

BACH wurde in Boppard geboren, hier starb er auch. Nach Besuch des Lehrerseminars in Brühl wurde er Seminarlehrer an der Höheren Stadtschule (Mädchenschule) in Boppard. Leben und Werk werden ausführlich von [ANONYMUS] (1878) gewürdigt, der auch eine weitgehend vollständige Liste von BACHs Publikationen erstellt hat. Laut KOCH (1968) soll der Verbleib der Sammlung ungeklärt sein. Dazu teilte LUCHT (†) am 1. April 1998 mit, die Sammlung sei laut HORN & KAHLE (1935) an das Zoologische Museum Marburg gegangen. Dort sei sie nach Auskunft von Herrn Dr. BOHLE nicht bekannt. Sie gilt deshalb derzeit als verschollen.

Die Ölkäfer werden im 3. Band (BACH 1856) seiner „Käferfauna für Nord- und Mitteldeutschland mit besonderer Rücksicht auf die preußischen Rhein-



Abb. 154: Dr. phil. h. c. Michael BACH.
Quelle: Archiv D.E.I.

lande“ behandelt. Da FÖRSTER (1849) sich sehr stark auf eine von BACH im Jahre 1841 erstellte Liste der Käfer von Boppard stützt, gibt es eine weitgehende Übereinstimmung der Artenlisten von FÖRSTER (1849) und BACH (1856). Das oft zitierte Massenauftreten von *L. vesicatoria* beschreibt BACH (1851).

FÖRSTER (1849) zitiert BACH bereits als Quelle für fünf Arten: *Lytta vesicatoria*, *Meloe brevicollis*, *M. rugosus*, *M. scabriusculus* und *M. variegatus*, BACH (1856) fügt eine 6. Art (*M. autumnalis*) hinzu. (Bei zwei weiteren (*M. proscarabaeus*, *M. violaceus*) wird wegen ihrer Häufigkeit kein Sammler ausdrücklich genannt, von *Cerocoma schaefferi* hatte BACH keine eigenen Funde.) Zwei der Spezies, für die BACH als Bürge erscheint (*M. autumnalis*, *M. variegatus*), sind im Untersuchungsgebiet schon so lange verschollen, dass sie als ausgestorben betrachtet werden müssen, weitere (*Lytta vesicatoria*, *M. brevicollis*, *M. rugosus*, *M. scabriusculus*) sind im Naturraum Mittelrheintal verschollen. Die Arbeit von BACH gibt insofern eine vage Vorstellung vom längst verschwundenen Artenreichtum noch zur Mitte des 19. Jahrhunderts und ist eine sehr wichtige Bezugs- und Vergleichsbasis.



Abb. 155: Dr. Horst BATHON.
Quelle: DGaaE Nachrichten 19 (3) 2005).

BATHON, Horst, Dr.

(* 19. Nov. 1942)

„Dr. Horst BATHON ... studierte Biologie an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität in Frankfurt am Main (1962 – 1968). Promotion 1971. Seine Dissertation über ‚Das Formensehen bei der Verbergeorientierung der Laufkäfer‘ fertigte er bei Prof. Dr. Rudolf JANDER an. Ab 1971 ist er in Darmstadt als Entomologe im Institut für biologischen Pflanzenschutz der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft tätig. Seine hauptsächlichen Arbeitsgebiete sind: Auswirkungen des Nützlingseinsatzes auf Nichtziel-Arthropoden; Verwendung entomopathogener Nematoden im biologischen Pflanzenschutz; Rechtliche Fragen des Nützlingseinsatzes; Biologie und Ausbreitung neu in Mitteleuropa auftretender Insektenarten. In mehreren entomologischen bzw. naturkundlichen Vereinigungen ist Dr. BATHON Vorstandsmitglied und befasst sich dort besonders mit Fragen des Artenschutzes. Weitere Funktionen sind die Mitgliedschaft im Naturschutzbeirat des Landkreises Darmstadt-Dieburg, die Schriftleitung für die Publikationen der IOBC/wprs (International Organization for Biological and Integrated Control of Noxious Animals and Plants/West Palearctic Regional Section) und der Hessischen Faunistischen

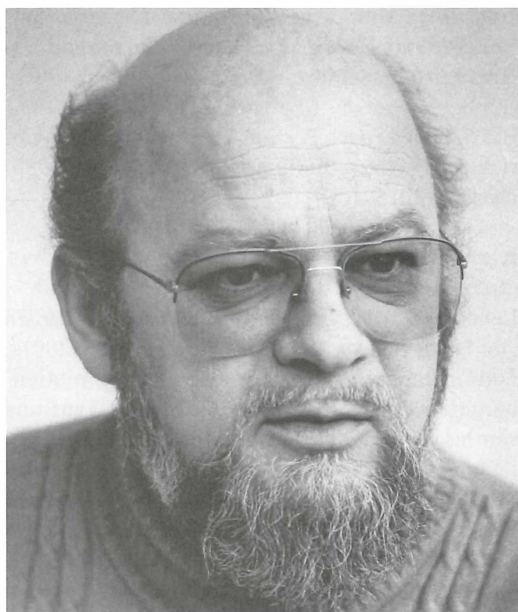


Abb. 156: Erich BETTAG (ca. im Jahre 2000).
Quelle: aus Privatbesitz.

Briefe. Dem Vorstand der DGaaE (Deutsche Gesellschaft für allgemeine und angewandte Entomologie e. V.) gehört er seit 1986/87 in unterschiedlichen Funktionen an. Er ist Schriftleiter der DGaaE Nachrichten und gab zuletzt gemeinsam mit Prof. Dr. D. MOSSAKOWSKI auch die Mitteilungen der DGaaE heraus.“ [Aus: „Der neue Vorstand stellt sich vor.“ – DGaaE Nachrichten 19 (3) 2005: 129–136. Bayreuth; hier auch Porträt]. Eine ausführliche Würdigung nahm FUNKE (2000) anlässlich der Verleihung der Karl-ESCHERICH-Medaille vor.

Dr. Horst BATHON meldet (1991) Meloidenfunde aus Rheinland-Pfalz und (1993, 2004) aus Hessen, u. a. den sehr bedeutsamen Wiederfund von *Meloe decorus* im Steinbruch zwischen Oppenheim und Nierstein (1989) und ein Massenaufreten von *Sitaris muralis* in Südhessen.

BETTAG, Erich

(* 2. Apr. 1936)

Vita und Werk von Erich BETTAG werden ausführlich von NIEHUIS in SCHULTE et al. (2007) mit Fokus auf die Tagfalterfaunistik gewürdigt. Demnach konnte er seinen liebsten Berufswunsch, eine Tätigkeit im Forstbereich auszuüben, in den Nachkriegsjahren nicht verwirklichen, sondern wurde

zum Chemielaboranten bei der BASF/Ludwigshafen ausgebildet und war später an der LUFA (Landwirtschaftliche Untersuchungs- und Forschungsanstalt)/Speyer in der amtlichen mikroskopischen Kontrolle von Futtermitteln tätig. Seine privaten Arbeitsschwerpunkte sind die Schmetterlinge, in den letzten Jahren v. a. die Sesien (Sesiidae) und die „Micros“, zudem engagiert er sich in der Öffentlichkeitsarbeit und im Naturschutz. Neben den Schmetterlingen gilt sein besonderes Interesse ausgewählten Gruppen der Hymenopteren und der Käfer, z. B. der Pracht- und der Bockkäfer (Buprestidae et Cerambycidae). Er sammelt nicht nur, sondern beobachtet sehr sorgfältig, denkt sich nach eigenen Worten in die Tiere hinein, sucht (und findet) die Fraßspuren, beschreibt die Zuchten und publiziert die Ergebnisse. Darüber hinaus gibt es weitere Interessensgebiete, z. B. die Paläontologie und künstlerische Bereiche. Für diese Arbeiten hat er vielerlei öffentliche Anerkennung erfahren, über die NIEHUIS (2007c), der auch zahlreiche Publikationen aufführt, detailliert berichtet. U. a. wurden ihm zwei Prachtkäferarten gewidmet: *Anthaxia bettagi* NIEHUIS und *Anthaxia erichbettagi* SVOBODA et NIEHUIS.

Die Ölkäferforschung im Bearbeitungsgebiet hat BETTAG durch einige teils sehr bedeutsame Funde gefördert: *Meloe violaceus* (Lingenfeld, 1987; Hördt, 1990; Dudenhofen, 1994), *M. proscarabaeus* (Darstein/Pfälzerwald, 1989), *M. brevicollis* (Grünstadter Berg, 2001) und *M. scabriusculus* (Quirnheim, 2001). Der Funde von *M. proscarabaeus* gehört zu den letzten, der von *M. brevicollis* ist der (einstweilen) letzte im Bearbeitungsgebiet!

BOCKLET, Konrad

(† 4. Apr. 1917)

RÜSCHKAMP (1926a): „† BOCKLET, Konrad, gest. 4. 4. 1917; seine Sammlung dürfte in den Besitz seines Sohnes Bernhard übergegangen sein; leider bekam ich auf Anfrage keine Antwort.“

BOCKLET gehörte zu den Gewährsleuten von ROETTGEN (s. dort) und hat Funde aus der Umgebung von Koblenz beige-steuert. Nach D.E.I. war er Präparator. ROETTGEN (1911) (s. unten) zitiert ihn mit Meldungen von *Lytta vesicatoria*, *Meloe brevicollis*, *M. proscarabaeus*, *M. scabriusculus* und *M. violaceus*.

Im Vergleich zu BACH hat BOCKLET ein bereits



Abb. 157: Prof. Dr. Carl BOSCH.
Quelle: Archiv D.E.I.

stark verengtes, aber gleichwohl noch bemerkenswertes Artenspektrum gefunden.

BOSCH, Carl, Prof. Dr.

(* 27. Aug. 1874 – † 26. Apr. 1940)

Geheimrat, Chemiker und Ingenieur. Geboren in Köln, gestorben in Heidelberg. Vorsitzender des Verwaltungsrats der I.G.-Farbenindustrie A.G.; führte die großtechnische Ammoniakgewinnung aus dem Luftstickstoff (Haber-Bosch-Verfahren) und die Hydrierung von Ölen (Leuna-Benzin) durch. Nobelpreisträger. HORION (1941) widmete ihm den ersten Band seiner Faunistik: „Er war ein begeisterter, kenntnisreicher Entomologe, der allerdings wegen seiner anderen, größeren Angaben nur selten Zeit und Gelegenheit fand, sich seiner Liebhaberei zu widmen. Für meine wissenschaftlichen Bestrebungen war er ein allzeit gütiger Mäzen, der mir nicht nur den Studienaufenthalt in Berlin, die Beschaffung der nötigen Literatur und die Versendung von Fragebögen ermöglichte, sondern auch noch kurz vor seinem Tod ‚gern‘ die erheblichen Druckkosten für diesen Band zur Verfügung stellte. Möge das Andenken an diesen großen deutschen Gelehrten durch diese ‚Faunistik‘ auch unter den Koleopterologen fortleben. Wir Koleopterologen dürfen stolz darauf sein, dass wir Carl BOSCH zu den Unsrigen zählen dürfen.“

Ergänzende Hinweise zu seinem Leben finden sich bei HEINIG et al. (1964), BAUERT-KEETMANN (1966), RATHSFELD (2004), die in NIEHUIS (2004) auszugsweise zitiert werden.

Nach freundl. Mitt. von W. LUCHT (†) vom April 1998 ging seine paläarktische Käfersammlung von etwa 500.000 Ex. einschließlich der Sammlungen SCHAAFF, GABRIEL und REINECK 1950 als Dauerleihgabe an das Forschungsinstitut und Museum Senckenberg/Frankfurt a. M.

Die Belege sind bedauerlicherweise vielfach undatiert: *Lytta vesicatoria* (Ludwigshafen, 1902: SCHNEIDER 1984); *M. hungarus* (Ludwigshafen, ca. 1910: HORION 1956), *M. scabriusculus* (Annweiler, 1901); Herxheim a. B., o. D., 1937; Leistadt, o. D.; Ludwigshafen, o. D.), *M. variegatus* (Ludwigshafen, o. D.: HORION 1956); *Meloe hungarus* (Ludwigshafen, ca. 1910: HORION 1956). Da alle datierten Funde aus der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts stammen, werden auch die undatierten Nachweise diesem Zeitraum zugeordnet.

BRAHM, Nikolaus Joseph
(* 1751 oder 1754 – † 29. Juni 1821)

Über das Leben dieses bedeutenden Entomologen lagen bisher nur wenige verlässliche Daten vor. In „Wikipedia“ wird als Geburtsjahr 1751 und als zweifelhaftes Sterbejahr 1812 angegeben, an anderer Stelle im Internet dieses Sterbejahr auch ohne Fragezeichen. HEYDEN (1904) schreibt zudem, dass ihm Tagebuchaufzeichnungen bis 1830 vorliegen: All diese Daten sind offensichtlich unzutreffend.

Laut Dr. F. TESKE (Stadtarchiv der Stadt Mainz) gibt es aus der Mainzer Zeit u. a. folgende Erkenntnisse: „Nikolaus Joseph BRAHM ist im Kurmainzischen Hof- und Staatskalender seit 1782 als Advokat am kurfürstlichen Hofgericht geführt. Dieses Amt hatte er bis 1797 inne. Nach der Besetzung der Stadt durch französische Truppen am 30.12.1797 und dem daraufhin erfolgten Anschluss von Mainz an den französischen Staat blieb BRAHM wohl hier, denn im ersten Adressbuch der Stadt Mainz für das Jahr 1801 ist er mit der Berufsangabe „homme de loi“ verzeichnet. [...] Möglicherweise handelt es sich bei der gesuchten Person um jenen Nikolaus Josef Felix BRAHM, der unserer Kirchenbuchdatei zufolge am 18.5.1754 in Mainz getauft worden war. Gesichert ist, dass Nikolaus Jo-

seph BRAHM am 24.9.1780 in Mainz Katharina Josefa BURCKARD ehelichte. Aus der Ehe gingen fünf Kinder hervor.“

Im Jahre 1802 wanderte BRAHM – den Unterlagen von M. KLOTZ (Stadt- und Stiftsarchiv der Stadt Aschaffenburg) zufolge – nach Aschaffenburg aus. In den „Aschaffener Schreibe- und Adresskalendern“ wird er als „Appellations- und Oberlandesgerichtsadvokat und Prokurator, auch Prokurator am bis[chöflichen] G. Vikariat, Kommissariat und Justizsenat“ geführt. Im Jahre 1810 stirbt seine Frau. Der in Mainz geborene BRAHM erliegt im Alter von 67 Jahren an seinem zweiten Wohnort einem Schlaganfall.

HEYDEN (1876/77) schreibt über BRAHM: „Zu Ende des vorigen Jahrhunderts war in Mainz besonders thätig: Nicolaus Joseph BRAHM. Er publicirte:

1. Insectenkalender in 2 Theilen, 1790 und 91.
2. In BORKHAUSENS Rheinischem Magazin 1793: ‚Versuch einer Fauna entomologica der Gegend um Mainz.‘ [BRAHM 1793]
3. In HOPPE’s entomologischem Taschenbuch 1797: ‚Verzeichnis der von der Gattung *Clerus* in den Gegenden von Mainz und Aschaffenburg einheimischen Arten.‘ [BRAHM 1797]
4. Im Naturforscher 1802:
 - a) ‚Bemerkungen über die von der Gattung *Coccinella* bei Mainz einheimischen Arten.‘ [BRAHM 1802a]
 - b) ‚Desgleichen der Gattung *Cassida*.‘ [BRAHM 1802b]
5. Ich besitze handschriftliche Manuscripte, ‚zwei Bände entomologische Tagebücher von 1785–1830‘, die nie publiziert wurden.

Wegen der alten Nomenclatur und weil nahe verwandte Arten damals noch nicht unterschieden waren, ist es oft unmöglich, sich klar zu machen, welche Art BRAHM vor Augen hatte; nur wo gar kein Zweifel obwaltet, habe ich daher von einzelnen Arten Notiz genommen.“

Über diese Liste hinaus gibt es eine Reihe weiterer Publikationen, die sich teils mit Schmetterlingen, teils mit Käfern befassen. In seiner Mainzer Zeit veröffentlicht er im Jahre 1797 „Etwas über die neue HERBSTISCHE Insektengattung *Megatoma*“ (Entomologisches Taschenbuch [...] 1797: 140–152), in der Aschaffener Zeit den „Entwurf einer Fauna entomologica der Wetterau“ (Annalen der Wetterauischen Gesellschaft für die Gesamm-



Abb. 158: Emil vom BRUCK. Quelle: Archiv D.E.I.

te Naturkunde zu Hanau 1809: 59-67, 1811: 189-212). Dieser letztere Beitrag enthält Angaben zu mehreren Käferfamilien, u. a. zu Histeridae, Geotrupidae und Trogidae.

Sein Insektenkalender des Jahres 1790 ist die älteste bisher erschlossene Quelle für Daten zur Ölkäferfauna des Untersuchungsgebietes. Da zu BRAHMS Zeit erst zwei *Meloe*-Arten der Region überhaupt beschrieben waren, ist seine Artenliste kurz und umfasst nur *Lytta vesicatoria*, *Cerocoma schaefferi* und *Meloe proscarabaeus*. Letzterer kann nach Lage der Dinge auch eine andere Art gewesen sein. Absolut glaubhaft und wichtig sind seine Angaben zu den beiden metallisch gefärbten, flugfähigen Arten (*L. vesicatoria*, *C. schaefferi*).

BRAHM hat – insbesondere in seinen 1790 und 1791 erschienenen Insektenkalendern, von denen sich der später erschienene mit den Schmetterlingen befasst, eine ganze Anzahl von Arten beschrieben, von denen etwa ein Dutzend noch heute gültig sind. Beispiele aus der Käferfauna sind *Aphodius prodromus* (BRAHM, 1790), *Attagenus unicolor* (BRAHM, 1790), *Chlorophorus herbstii* (BRAHM, 1790), *Dermestes undulatus* BRAHM, 1790, *Dona-cia versicolore* (BRAHM, 1790), *Prasocuris jun-*

ci (BRAHM, 1790) und *Saprinus politus* (BRAHM, 1790). Andere – so sein *Agrilus sexguttatus* und sein *Thanasimus rufipes* – fielen unter Synonymie.

Eine ausführliche Beschreibung der Vita dieses bedeutenden Entomologen ist in Vorbereitung.

BRUCK, Emil vom

(* 1807 – † 1884)

Emil vom BRUCK war nach KOCH (1968) Kommerzienrat in Krefeld und an der Nahe. In einer holländischen Zeitschrift (HASSELT, A. W. M. van, Tijdschrift voor Entomologie 30, 1887: V) wird in einem Kapitel über Personalien auf den Tod vom BRUCKS hingewiesen, der seit 1853 Korrespondierendes Mitglied der entomologischen Vereinigung gewesen sei, vor ungefähr 30 Jahren Scheveningen besucht, etliche Reisen nach Südeuropa unternommen und die Kenntnis der europäischen Käfer durch die Entdeckung vieler Arten gefördert habe; er habe auch Beiträge zur Käferfauna Hollands geliefert, „waarvan SCHNELLEN van VOLLENHOVEN destijds in de ‚Bouwstoffen‘ mededeling heeft gedaan.“ KRAATZ (1884a): „Emil vom BRUCK [...] Commerzien-Rath, ist nach längerem Leiden im Alter von 77 Jahren am 30. Juli d. J. in Crefeld gestorben. Er war Mitglied unserer Gesellschaft seit dem Jahre 1858, hatte aber seine bedeutende Käfersammlung bereits seit einigen Jahren der Bonner Universität geschenkt. Er war ein liebenswürdiger Correspondent, der sein auf Reisen in Italien, den Pyrenäen etc. erbeutetes Material seinen Freunden freigebig mittheilte und sich an den ZEBE'schen Expeditionen nach Serbien und Griechenland pecuniär betheiligte.“ Seine Sammlung ging auch laut HORN & KAHLE (1935) 1882 ans Zool. Univ. Mus. Bonn, dort 1944-45 zerstört. Laut D.E.I. ist die Übergabe der Sammlung an das heutige Zoologische Forschungsmuseum Alexander Koenig nicht bestätigt.

FÖRSTER (1849) zitiert ihn mit einem Fund von *Cerocoma schaefferi* vom Laacher See. Die Art wäre demnach auch abseits der warmen Flusstäler vorgekommen.

BUCHKA, Ernst

Über BUCHKA liegen M. NIEHUIS bisher keine Lebensdaten vor. HORION (1949): Kaufmann, Frankfurt a. M. HORION (1956) zitiert ihn verschiedentlich mit bemerkenswerten Nachweisen; in einem



Abb. 159: Ernst BUCHKA. Quelle: Archiv D.E.I.

Brief an M. NIEHUIS vom 11. Juni 1976 schreibt er: „BUCHKA war ein kenntnisreicher, absolut zuverlässiger Koleopterologe, dem ich viele Arten verdanke. Ich weiß nicht, wohin seine Sammlung gekommen ist (Frankf. oder Mainz).“ In NIEHUIS (2001a) wird er, unter Bezug auf HORION (1974), mit dem Erstnachweis von *Acmaeops marginatus* für Rheinland-Pfalz genannt.

HORION (1956) zitiert ihn mit einem Fund des seltenen *Meloe decorus* von Oppenheim (1930), wo die Art noch jetzt vorkommt.

BUDDEBERG, Karl Dietrich, Dr. phil.

(* 20. Sep. 1840 – † 25. Dez. 1909)

BUDDEBERG stammt aus Lohne bei Soest und war laut HEYDEN (1904) „Dirigent“ der Realschule in Nassau a. d. Lahn. HEYDEN lobt ihn als wertvollen Informanten, „der so fleißig und mit großem Erfolg in der Umgegend dieses nördlichen Teiles des Gebietes sammelt.“ Nach HORN & KAHLE (1935) gingen seine deutschen Insekten an Th. VILSMAYER (München).

Er ist Autor eines 1882 erschienen Beitrags („Die Käfer von Nassau und Frankfurt. Zweiter Nachtrag zu dem Verzeichniss des Herrn Dr. L. v. HEYDEN, zugleich ein Beitrag zur Käferfauna der unter-



Abb. 160: Dr. phil. Karl Dietrich BUDDEBERG. Quelle: Archiv D.E.I.

ren Lahn“), in dem er zahlreiche Funde aus einem bei heutigen Koleopterologen weitgehend in Vergessenheit geratenen Naturraum – dem Lahntal – meldet. Darunter vier Ölkäferarten, die bei HEYDEN (s. u.) aufgeführt sind.

BÜCKING, Hermann

(* 30. Dez. 1855 – † 28. Mär. 1928)

Wissenschaftliches Werk s. a. NIEHUIS (2001a, 2004).

BÜCKING wurde in Alsfeld (Oberhessen) geboren. Er lebte als Kaufmann in Höchst a. M., wo er im Alter von 73 Jahren starb. Einen Nachruf (mit Foto) veröffentlichte OCHS (1928). Seine paläarktischen Coleopteren gingen nach HORN & KAHLE (1935) an das Naturhistorische Museum in Mainz.

In einem 1931, also posthum, erschienenen Beitrag (einem Nachtrag zu HEYDEN, Die Käfer von Nassau und Frankfurt) meldete er *Meloe rufiventris* (= sub *M. coriarius*) (Mainz-Mombach: L. PETRY), und *Sitaris muralis* (Mainz-Bodenheim: OHAUS). Beides waren Erstnachweise und Erstmeldungen für das Bearbeitungsgebiet.



Abb. 161: Paul BÜNGENER.
Quelle: aus Privatbesitz.

BÜNGENER, Paul
(* 22. Juli 1947)

Paul BÜNGENER wurde in Altenhundem/Sauerland (Westfalen) geboren. Nach dem Tode des Vaters übersiedelte er nach Pirmasens. Von 1954 bis 1962 besuchte er die Volksschule, in den Jahren 1962 bis 1964 absolvierte er die Handelsschule. Nach der Lehre als Bürokaufmann (1964 bis 1967, Baugewerbe) war er bis 1989 in verschiedenen Firmen in Pirmasens als kaufmännischer Angestellter tätig. Ende 1989 erfolgte der Eintritt in den Vorruhestand. Seine Interessen waren und sind vielfältig. Bereits 1964 entstanden erste Käferzeichnungen. Das Interesse an der Koleopterologie kam 1967 auf, es wurde gepflegt und entwickelt. Schwerpunkt der sammlerischen Tätigkeit waren das Territorium der Pfalz und dessen nähere Umgebung, mehrere Sammelreisen führten zudem in das europäische Ausland (Österreich, Schweiz, Frankreich, Italien, ehem. Jugoslawien). Von der koleopterologischen Schaffensperiode, die vorzeitig unterbrochen wurde, zeugt eine Liste von Publikationen, deren Auflistung – zusammen mit einem ausführlicheren Lebenslauf – für den in dieser Reihe geplanten Buntkäferband vorgesehen ist.

Die Ölkäferforschung hat Paul BÜNGENER gefördert durch Sicherung der Daten von *Meloe vio-*

laceus (Fischbach/Dahn, 1977; Hauenstein, 1984; Landstuhl, 1999, leg. K. WENDLING) sowie von *Meloe proscarabaeus* (Bad Bergzabern, 1988). Neben dem fast gleichzeitig erfolgten Nachweis bei Darstein durch E. BETTAG und zwei weiteren aktuellen Daten gehört dieser Fund von *M. proscarabaeus* zu den letzten Meldungen aus Rheinland-Pfalz.

BÜTTNER, Botho, Dr. med.

(* 19. Jul. 1896 – † 6. Jan. 1979)

Leben und Werk wurden von LUCHT (1982a) wie folgt umrissen:

Er war „seit 1948 Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Rheinischer Koleopterologen, ist am 6. Januar 1979 unerwartet verstorben. Durch den naturwissenschaftlich vielseitig interessierten Vater wurde er schon von klein auf zur Beschäftigung mit allen Dingen der Natur angeregt und fand so auch Zugang zu den Käfern und Hautflüglern. Bis zum Kriege hatte er stattliche Sammlungen beider Ordnungen aufgebaut, die aber – ebenso wie die Geräte und die umfangreiche Bibliothek – 1945 bei Übersiedlung in den Westen verloren gegangen sind. An seinem neuen Wohnort, Ratingen-Hösel, nahm er die Sammeltätigkeit bald wieder auf, wobei sein Interesse nunmehr auf Curculioniden, insbesondere auf die Systematik und Biologie der Apioninae und Ceutorhynchini ausgerichtet war. Durch zahlreiche Exkursionen, aber auch durch Kauf, hat er eine zweite umfangreiche Kollektion zusammengetragen, die nach seinem Tode vom Fuhlrott-Museum Wuppertal übernommen werden konnte.“ Laut EVERS (1992) war BÜTTNER Arzt in Hösel.

BÜTTNER fand bei Monzingen/Nahe (1954) *Meloe proscarabaeus*.

DINGLER, Max, Prof. Dr. habil.

(* 14. Mai 1883 – † 28. Juni 1961)

DINGLER wurde (nach [ANONYMUS] (1953)) in Landshut geboren, studierte in München, Berlin und Würzburg Chemie und Zoologie, wurde 1920 Volontariatsassistent in der Zoologischen Staatssammlung in München, war von 1921 bis 1926 Assistent am Institut für angewandte Zoologie in München bei Prof. ESCHERICH, habilitierte sich 1925 und erhielt einen Lehrauftrag für forstliche und landwirtschaftliche Zoologie an der Universität Gießen. 1936 wurde er Erster Direktor der Wissenschaftlichen Staatssammlungen in München (s. a. HORN (1937), 1937 Ernennung zum Honorarpro-



Abb. 162: Prof. Dr. h. c. Max DINGLER.
Quelle: aus Privatbesitz.

fessor an der Universität München. Nach seiner Amtsenthebung durch die US-amerikanische Militärregierung und dem erzwungenen Rückzug ins Privatleben (1948 ging er in den Ruhestand) widmete er sich als Mundartdichter dem Erhalt der bayrischen Sprache. 1952 hat man ihm das Verdienstkreuz der Bundesrepublik am Bande des Verdienstordens verliehen. Er starb in München.

In einer Arbeit über die Fauna der Spargelfelder (DINGLER 1935) ist ihm der fatale Lapsus unterlaufen, dass er die Fundorte Mörfelden und Mainz das gleiche Kürzel (M) verwendet hat. Seine Angabe für *Meloe proscarabaeus* ist somit nicht zuzuordnen, zumal sich bei den Coccinellidae das Kürzel (Mz) für Mainz findet.

DÖHLER, Hans

(* 24. Dez. 1894 – † nach 1965)

DÖHLER wurde in Duisburg geboren. Er war Kaufmann. In Duisburg starb er auch. Seine Käfer-Sammlung ging an das LMD (Düsseldorf).

In der Datei von F. KÖHLER findet sich ein Datensatz über den Nachweis der Spanischen Fliege (*Lytta vesicatoria*) bei Niederhausen (1954) durch DÖHLER. Der Fund wird auf Niederhausen/Nahe bezogen).

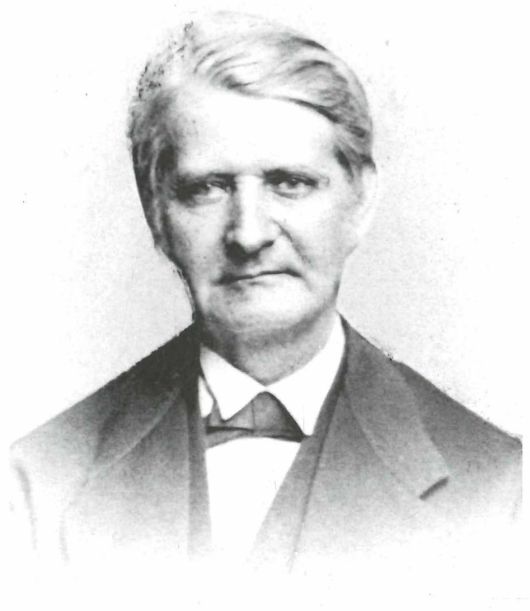


Abb. 163: Prof. Dr. Arnold FÖRSTER.
Quelle: Archiv D.E.I.

FÖRSTER, Arnold, Prof. Dr.

(* 20. Jan. 1810 – † 12. Aug. 1884)

Wissenschaftliches Werk s. a. NIEHUIS (2001a, 2004).

FÖRSTER war Lehrer an der Gewerbeschule in Aachen, nach EVERS (1992) Oberlehrer. Die Umgebung dieser Stadt war sein bevorzugtes Sammelterrain. Die Sammlung ging nach KOCH (1968) „ex parte 1884 an Zool. Mus. Berlin“ (s. HORN & KAHLE 1935). Eine ausführliche Auflistung der Titel (bedauerlicherweise ohne Nennung der Publikationsorgane) veröffentlichte WACKERZAPP (1885). Nach KRAATZ (1884b) beschäftigte er sich nach der Erstellung der Käferfaunistik fast nur noch mit Hymenopteren („Centurien neuer Hymenopteren“). „Zum Mitgliede der *Phyllocera*-Untersuchungs-Commission am Rhein ernannt, strengte er sich vielleicht zu sehr bei den täglichen Arbeiten derselben an und starb wenige Wochen nach seiner Rückkehr von denselben.“

Die „Uebersicht der Käfer-Fauna der Rheinprovinz“ nimmt für das heutige Rheinland-Pfalz im Wesentlichen Bezug auf BACH, der 1841 [zitiert nach BAUMANN 1997] ein „Verzeichnis der um Boppard aufgefundenen Käfer“ veröffentlicht hatte, weshalb sich die Nachweise bei FÖRSTER (1849) und



Abb. 164: Hermann Fuss. Quelle: Archiv D.E.I.

BACH (1856) für unser Untersuchungsgebiet weitgehend decken. Auf dieser Basis meldete FÖRSTER (1849) bereits acht Arten: *Lytta vesicatoria* (Boppard: BACH), *Cerocoma schaefferi* (Laach(er) See: VOM BRUCK), *Meloe brevicollis* (Boppard: BACH), *M. proscarabaeus*, *M. rugosus* (Boppard: BACH), *M. scabriusculus* (Boppard: BACH), *M. violaceus*, *M. variegatus* (Boppard: BACH).

Sieht man von den Funden BACHS ab, ist vor allem der Nachweis von *Cerocoma schaefferi* bemerkenswert, einem Ölkäfer, der vor 1½ Jahrhunderten offenbar noch weit verbreitet vorkam. *M. proscarabaeus* und *M. violaceus* schätzte er offenbar also so verbreitet ein, dass er – wie noch HORION (1956) und KOCH (1968) – auf die Nennung von Einzelnachweisen verzichtete: aus heutiger Sicht höchst beklagenswert.

Fuss, Hermann

(* 15. Mai 1824 – † 21. Sep. 1915)

Wissenschaftliches Werk s. a. HUBENTHAL (1915), BAUMANN (2000), NIEHUIS (2001a, 2004).

Laut BAUMANN (2000) wurde FUSS in Geldern geboren, er starb in Bonn, wo er nach KOCH (1968) Justizrat gewesen war. Er sammelte nach 1845 in Düsseldorf, 1850-1866 in Ahrweiler und bis 1889

in Kleve, schließlich in Bonn. Seine Sammlung enthielt nach BAUMANN (2000) auch Material von VOM BRUCK und SCRIBA. Sie ging (speziell rheinische Käfer) via C. F. ROETTGEN (s. a. HORN & KAHLE 1935) nach dessen Tod an den Orden der „Patres Redemptoristen Joseph auf der Höhe“ bei Bonn. „Ende der 20er Jahre holte F. RÜSCHKAMP ca. 800 rheinische Belege in die rheinische Landessammlung ins Museum A. Koenig Bonn. Ob die Hauptsammlung noch vorhanden ist, ist fraglich.“ Einen Nachruf verfasste HUBENTHAL (1915). Darin erwähnt er, dass FUSS „ein äußerst energischer, glücklicher und scharfsichtiger Sammler gewesen sein“ muss, dessen „vorzüglich erhaltene Sammlung“ eine „große Anzahl seltener Arten in größeren Reihen“ enthielt: „So sind *Hadrambe glabra* und *Buprestis splendida* vertreten [...]. Die Sammlung FUSS ist sehr gut erhalten, Fundortbezeichnungen sind im allgemeinen spärlich, besonders bei selteneren rheinischen Vorkommnissen und Tauschstücken fremder Herkunft vorhanden.“

Laut HUBENTHAL (l. c.) hat FUSS mehrere zuvor unbeschriebene Arten gefunden: „*Borboropora Kraatzi*, *Atheta nitens* (= *Fussi* BERNHAUER, Wien. zool.-bot. Ges. 1908, 40, wegen *nitens* MÄKLIN aus Russisch-Amerika) und *Ptenidium longicorne*.“

FUSS veröffentlichte in den Berliner Entomologischen Blättern kleinere Meldungen überwiegend ausgezeichneter Funde (Bockkäfer: NIEHUIS 2001a; Prachtkäfer: NIEHUIS 2004), ebenso (FUSS 1861) einen Fund von *Meloe autumnalis*: „Im September und October auf Wegen und Anhöhen nicht selten.“ Die Daten sind in verschiedene Publikationen eingegangen, so in HORION (1956) und KOCH (1968).

GABRIEL, Joseph Johann Conrad

(* 17. Nov. 1841 – † 14. Sep. 1937)

Vita und Werk s. a. NIEHUIS (2001a, 2004).

Laut D.E.I. wurde er in Neisse geboren und starb dort auch. Als Beruf wird General angegeben, ein privates Interesse galt den Käfern. KOCH (1968) zufolge sammelte er 1891-1895 in Saarlouis. HORN (1936): „General GABRIEL hat am 17.XI.1935 seinen 94. Geburtstag gefeiert. Seine Sammlung mitteleuropäischer Coleopteren ist soeben von Geheimrat C. BOSCH, Generaldirektor der I.G.-Farben, aufgekauft worden.“

Er wird bei KOCH (1968) mit einem Fund des *Meloe variegatus* von Trier zitiert. Der Fund wird hier



Abb. 165: Dr. Michael GEISTHARDT.
Quelle: aus Privatbesitz.

auf vor 1896 datiert, da die Art im 20. Jahrhundert praktisch verschwunden war.

GEISTHARDT, Michael, Dr.
(* 17. Okt. 1945)

Dr. GEISTHARDT wurde in Berlin geboren. Sein Vater war Biologe, seine Mutter wissenschaftliche Zeichnerin, weshalb er sich selbst als extrem ‚vorbelastet‘ sieht. Erste Kontakte zur Biologie gab es schon vor der Schulzeit, durch die er aber eher abgeschreckt wurde. Deshalb war sein Traumberuf zunächst Metzger: „Da hat man immer was zu Essen“ – ein in der Nachkriegszeit durchaus nachvollziehbarer Gedanke. Im Jahre 1965 Abitur in Ingelheim, anschließend Zeitsoldat: Geländeübungen wurden von Insektenbeobachtungen unterbrochen, weshalb er öfter mal Rüssel einstecken musste. Nachfolgend Studium der Biologie an der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz mit Abschluss Diplom (1973). Von 1973 bis 2000 Kustos am Hessischen Landesmuseum Wiesbaden, Naturwissenschaftliche Sammlung. 1978 Promotion. Wissenschaftliche Aktivitäten: kurze Beachtung der Käfer des Mittelmeerraums; ca. 20 Jahre lang Erfassung der koleopterologischen Fauna der Kapverdischen Inseln (einschließlich der Schadkäfer); Erfassung der Schadkäferfauna des Jemen. Systematische Arbeiten über einige Käferfamili-



Abb. 166: Wilhelm GIEBELER.
Quelle: Archiv D.E.I.

en. Derzeitige Aktivitäten/Interessen: Lampyridae (Paläarktis und Äthiopis), Drilidae (Gattung *Selasia*), Bostrichidae Arabiens, Meloidae Arabiens. Ca. 110 Publikationen, davon ca. 25 über die Kapverdischen Inseln, ca. 25 über Lampyridae, einige über weitere Käferfamilien, andere zur Faunistik (einschl. ökologischer Gutachten), darüber hinaus zur Museologie.

Zur Faunistik der Meloiden des Bearbeitungsgebietes hat Dr. GEISTHARDT (s. GEISTHARDT 1974) durch eine Publikation mit faunistisch-ökologischen Daten zu *Sitaris muralis* in Rheinhessen beigetragen, die durch einen Lapsus calami sub ENGELHARDT (1974) erschienen ist. Den Bearbeitern ermöglichte er eine geruhssame Aufnahme der Meloiden der Naturwissenschaftlichen Sammlung des Hessischen Landesmuseums Wiesbaden und leistete wertvolle Hilfe bei der Bestimmung mediterraner Meloiden anhand von Diapositiven. Stets hilfreich und unverzichtbar sind die Auflagen seines Verzeichnisses deutschsprachiger Entomologen.

GIEBELER, Wilhelm

(* 18. Dez. 1851 – † 1908)

Laut HEYDEN (1904) König[ich] preuß[ischer] Hauptmann a[ußer] D[iensten] in Wetzlar, später in Montabaur.

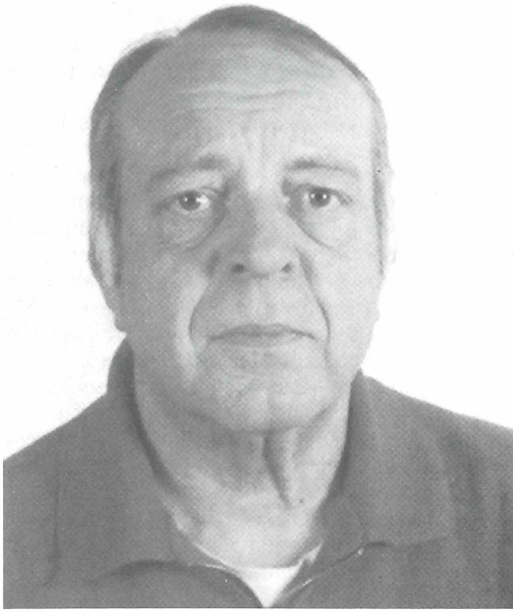


Abb. 167: Siegfried GLADITSCH.
Quelle: VOIGT (2001 [2003]).

Nach HORN & KAHLE (1935) gingen die Käfer (ausgenommen Lauf- und Sandlaufkäfer) via Nassauischer Verein für Naturkunde 1909 an das Naturhistorische Museum Wiesbaden.

Die Ölkäferbelege, die das Untersuchungsgebiet betreffen, finden sich nach wie dort. Sie sind leider nicht datiert und werden hier mit Blick auf das Todesdatum dem Zeitraum „vor 1909“ zugeordnet: *Meloe brevicollis* (Montabaur; Pfalz), *M. rugosus* (Pfalz), *M. violaceus* (Montabaur).

GLADITSCH, Siegfried

(* 24. Jul. 1936 – † 10. Nov. 2003)

Dem hoch verdienten Käferkundler Siegfried GLADITSCH, zu dessen koleopterologischem Lebenswerk eine 150.000 Belege in ca. 350 Kästen umfassende, akribisch bestimmte und handbeschriftete Sammlung, eine mit etwa 20.000 handgeschriebenen Karteikarten gefüllte Datei mit unübertroffen präzisen Daten, der Nachweis von 136 für Baden-Württemberg und einigen für Deutschland neuen Arten und eine Serie von 15 Publikationen gehören, hat VOIGT (2003) einen erfreulich detaillierten Nachruf gewidmet, dem auch die genannten Angaben entnommen sind. Eine Kurzfassung erschien an anderer Stelle (VOIGT 2005).

Zu den wichtigsten Publikationen gehört seine Bearbeitung der Käfer des NSG Rußheimer Altrhein (GLADITSCH 1978), das zu einem Teil – wenngleich rechtsrheinisch gelegen – zu Rheinland-Pfalz gehört. Es waren die Untersuchungen in diesem Gebiet, die durch Vermittlung von Dr. Peter VOLZ (s. u.) Siegfried GLADITSCH und M. NIEHUIS zusammenführten. Daraus entwickelte sich eine freundschaftliche und fachliche Beziehung. GLADITSCH stand stets zur Verfügung, wenn kritische Belege überprüft werden mussten, auch einige pfälzische Meloidenbelege in der Sammlung Walter JENCKEL wurden von ihm überprüft (s. NIEHUIS 1983a). Die Arbeiten am Ländergrenzen überschreitenden Rußheimer Altrhein sind geradezu symbolisch zu betrachten, zog es GLADITSCH doch immer wieder mal über den Rhein in die benachbarte Pfalz. Seinen Fund (s. unten) stellte er gerne für diesen Band zur Verfügung, die Daten in der für ihn typischen akkuraten Handschrift in Tusche, wie er auch die Erstellung des Bockkäfer- und des Buprestidenbandes selbstverständlich bereitwilligst unterstützt hat. Er gehörte bis 2002 zu den regelmäßigen Besuchern der jährlichen Treffen der südwestdeutschen Koleopterologen zunächst in Ludwigsburg, später in Beutelsbach, wo er im Alter im allgemeinen Trubel zu vorgerückter Stunde bedauerlicherweise nicht selten etwas ins Abseits geriet und für jedes kleine Gespräch dankbar war. Eine schlimme Zäsur war der Tod seiner Frau im Jahre 1997, hinzu kamen gravierende gesundheitliche Probleme. 2003 fehlte er erstmals beim Treffen, ihm wurde eine von vielen Käferfreunden unterschriebene Karte mit Genesungswünschen übermittelt. Wenige Wochen später haben ihn seine Freunde im Beisein von M. NIEHUIS in Karlsruhe-Forchheim zu Grabe getragen, wo seine Verdienste um die Koleopterologie von mehreren Rednern, auch vom Pfarrer, angemessen gewürdigt wurden.

Bei seinen Pfalz-Besuchen sammelte er an der „Mückenwiese“ bei Speyerbrunn (1975) *Meloe violaceus*.

GLASER, Ludwig G., Dr.

(* 9. Feb. 1818 – † 20. Jan. 1898)

Wissenschaftliches Werk s. a. NIEHUIS (2001a, 2004).

Nach GEBHARDT & SUNKEL (1954) wurde Dr. Ludwig GLASER in Grünberg (Lkr. Gießen) geboren. Er besuchte das Lehrerseminar in Friedberg und stu-

dierte in Gießen und Darmstadt Philosophie, Philologie und Naturwissenschaften. „Schon 1842 machte er sich bekannt durch einen Aufsatz in OKEN's Isis, in welchem er die später Mimicry genannte Erscheinung behandelt. Seine Hauptwerke sind: ‚Hessisch-rheinische Falter-Fauna zum Selbstbestimmen‘, Darmstadt 1863 und ‚Catalogus etymologicus coleopterorum et lepidopterorum‘, Berlin 1887“ (Allg. Dt. Biogr. 49, 1904). Sein beruflicher Werdegang führte ihn nach Biedenkopf (Leitung der Landesrealschule), Friedberg (Gymnasialoberlehrer), Worms und (1874) nach Bingen (Direktor der Realschule). Den Lebensabend verbrachte er in Darmstadt und Mannheim. GEBHARDT & SUNKEL (1954): „GLASER war ein liebevoller, gewissenhafter und kritischer Beobachter, der seine Aufmerksamkeit den Vögeln, Schmetterlingen und Pflanzen gleichermaßen zuwandte.“ Nach Allg. Dt. Biogr. 49, 1904 starb er in Mannheim. Bei HORN & KAHLE (1935) wird über GLASER und seine Sammlung nichts mitgeteilt. Eine ausführliche Lebensbeschreibung mit einer Liste von Publikationen (Auswahl) veröffentlichte R. GLASER (1898).

Bei GLASER (1865) findet sich nur die sehr allgemein gehaltene Bemerkung: „Leuchtkäfer, Blasen- und Warzenkäfer herrschen alle in dem ihrer Lebensweise so günstigen Terrain der Rheinebene sehr vor.“ Für die Angaben von GLASER (1881) gibt es in verschiedenen Gruppen Hinweise, dass er Verbreitungsangaben von MEDICUS (1863) auf sein Gebiet (Raum Bingen) übertragen hat. Seine Ausführungen lassen aber vermuten, dass er einige Ölkäferarten selbst aus dem Gebiet kannte: „Von Oel- oder Maiwurmkäfern (Fam. Meloidae) finden sich außer dem schwerfälligen schwarzblauen, auf Rasen an Hecken [Auslassungssymbol] (*Meloe proscarabaeus* L.) auch manche andere, wie *variegatus* DON. s. *majalis* PZR., *limbatus* F. [= *Meloe hungarus* SCHR.], die sogen. Cantharide oder ‚spanische Fliege‘ (*Lytta vesicatoria* L.) wie überall auf Liguster [*Ligustrum vulgare*], Nägelein [Flieder (*Syringa vulgaris*)] oder jungen Eschen [*Fraxinus excelsior*] in Gesellschaften bei einander. Auch der gelbe Kronenkäfer (*Cerocoma* GEOFR. *Schaefferi* L.) kam mir einzeln in die Hände.“

In seiner Liste fehlt (gegenüber SPANNAGEL 1844 und MEDICUS 1863) merkwürdigerweise *M. violaceus*, heute gebietsweise die mit Abstand häufigste *Meloe*-Art.



Abb. 168: Prof. Dr. phil. h. c. Lucas Friedrich Julius Dominicus VON HEYDEN.
Quelle: Archiv D.E.I.

HALLBACH, L.

In der Zeitschrift „Der Präparator“ veröffentlichte HALLBACH (1972) eine Liste der Wirbellosen im Pfalzmuseum für Naturkunde (Bad Dürkheim).

In der Sammlung befindet sich je ein Beleg von *Meloe scabriusculus* (Neuhofen, 1923) und von *M. proscarabaeus* (Bad Dürkheim, 1954).

HEYDEN, Lucas Friedrich Julius Dominicus VON, Prof. Dr. phil. h. c.

(* 22. Mai 1838 – † 13. Sep. 1915)

VON HEYDEN wurde in Frankfurt a. M. geboren, hier lebte und starb er (als Königl. preuß. Major a. D.). Nach freundlicher Auskunft von W. LUCHT (†) ging seine Sammlung im Jahre 1915 an das D.E.I. (Deutsches Entomologisches Institut) Berlin-Dahlem (s. HORN & KAHLE 1935). Die Vita wird ausführlich von SATTLER (1915) beschrieben. Im Nachruf findet sich u. a. der Hinweis, dass v. HEYDEN „mehrere Sommer hindurch in seiner Eigenschaft als Oberleiter der Arbeiten zur Bekämpfung der Reblaus [*Viteus vitifoliae* (FITCH)] in staatlichem Auftrag“ am Rhein und an der Ahr erfolgreich tätig war und nebenher dort auch Käfer gesammelt hat. Gesammelt hat er offenbar ziemlich gründlich. So berichtet er, dass er in nur 67 Sam-

meltagen (vor dem 26. April!) auf Mallorca trotz „unerhört vielen Regens“ „ca. 18,000 Stück“ Käfer gesammelt habe: „Kurz, ich bin mit meinen Sammelergebnissen so ziemlich zufrieden und hoffe, meinen Herren Actionären das Fünffache von dem, was ich als Minimum versprochen habe, bieten zu können, vielleicht noch mehr, vorausgesetzt, dass ich Alles gut nach Hause bringe.“

Sein wichtigstes Werk war die 1904 erschienene „Faunistik der Käfer von Nassau und Frankfurt“ – ein 425 S. umfassendes Werk, das zu seiner Zeit Maßstäbe setzte, u. a. dadurch, dass er Fundort und Fundjahr, oftmals auch den Monat, anführte. In seiner Faunistik trug er eigene Daten, die seines Vaters und die zahlreicher weiterer Koleopterologen zusammen, deren Funde sonst größtenteils für uns nicht mehr greifbar wären. Aus dem Bearbeitungsgebiet nennt er *Lytta vesicatoria* (Mainz, leg. SCHMITT; Nassau, leg. BUDDEBERG), *Cerocoma schaefferi* (Mainz, leg. SCHMITT), *Meloe proscarabaeus* (Mainz, leg. SCHMITT; Nassau, leg. BUDDEBERG), *M. violaceus* (Nassau, leg. BUDDEBERG), *M. autumnalis* (Mainz, leg. SCHMITT), *M. hungarus* („Mo[imbach]. Sandrand bei der sog[enannten] Crim 1 Ex. von Herrn Willh[elm] v[on] REICHENAU gef[unden]. In Samml[ung] SCH[U]LTZ[E]. Das 2. aus Westdeutschland bekannte Ex. Östliche Art); *M. scabriusculus* (Nassau, leg. BUDDEBERG). Wiederum ein Wahrzeichen der alten Steppenfauna dieses Gebietes (L. H. [= Prof. Dr. Lucas VON HEYDEN]).“ Da die Daten von BUDDEBERG einer Publikation dieses Sammlers entnommen sind und da SCHMITT von 1804 – 1890 lebte, lassen sich die Fundzeiten – so von *Cerocoma schaefferi* – weiter einengen.

RÜSCHKAMP (1926a) verweist auf Funde von *Meloe autumnalis* im Ahrtal (u. a. VON HEYDEN).

Hildegard von Bingen

(† 17. Sep. 1179)

Die heilige HILDEGARD VON BINGEN wurde in Bernersheim bei Alzey als Kind eines Grafen geboren, sie starb auf dem Rupertsberg bei Bingen. Sie wurde Äbtissin, Klostergründerin, gilt als Mystikerin, Prophetin, Visionärin, Künstlerin, Predigerin, Naturwissenschaftlerin und Heilkundige. Im Alter von acht Jahren kam sie in die Klausur auf dem Disibodenberg (am Zusammenfluss von Nahe und Glan). Mit 16 Jahren entschied sich HILDEGARD für das Leben im Kloster nach der Benediktinerregel.



Abb. 169: HILDEGARD VON BINGEN.
Quelle: Wikipedia.

Als die Meisterin JUTTA starb, wurde HILDEGARD im Alter von 38 Jahren zur geistlichen Mutter der Gemeinschaft gewählt. Zu ihren Werken gehört die sog. „Physica“, ein neun Bände umfassendes Werk. Mit Blick auf die Faunistik des Nahegebietes hat sich GEISENHEYNER (1911) in einem Vortrag mit dieser Arbeit auseinandergesetzt und „Erstnachweise“ interessanter Arten entdeckt. PFEIFER (1966a) hat – wie im Eingangskapitel eingehend dargestellt ist – unter HILDEGARDS Rezepturen einen Hinweis auf die Verwendung von Ölkäfern zur Bekämpfung von Skrofeln gefunden und zugleich dargelegt, dass der von ihr benutzte Käfername ‚meygelana‘ im Laufe der Zeit Veränderungen erfuhr und sich bei PARACELUS (1566) offenbar in den lateinischen Pluralformen ‚melaones‘ und ‚meloes‘ wiederfindet, die vermutlich LINNÉ als Vorlage für den Gattungsnamen *Meloe* gedient haben. Insofern scheint ein Bezug der heiligen HILDEGARD zu den Meloiden durchaus gegeben: durch sehr frühe Erwähnung des Namens, Kenntnis der (Gift- bzw.) Heilwirkung von Meloiden, auch durch den regionalen Bezug; denn in der näheren Umgebung des Klosters (Boos, Schloßböckelheim) werden bis in die jüngste Zeit *Lytta vesicatoria* und *Meloe*-Arten gefunden.



Abb. 170: Foto: Dr. h. c. Msgr. Dr. Adolf HORION.
Quelle: Archiv D.E.I.

HIMMELSTOSS, M.

Zu M. HIMMELSTOSS wurden bisher keine Lebensdaten ermittelt.

In den 1890-er Jahren wurden in kurzer Folge im Rahmen der Registrierung phänologischer Daten Meldungen von *Meloe proscarabaeus* publiziert, darunter befanden sich auch zwei Beiträge von bzw. mit M. HIMMELSTOSS:

HERDER et al. (1894): Homburg; HIMMELSTOSS (1898): Homburg (28.5.1896).

HORION, Adolf, Msgr. Dr. rer. nat. h. c.

(* 12. Jul. 1888 – † 28. Mai 1977)

HORION starb am Vorabend des Pfingstfestes 1977 im Alter von 88 Jahren. Er wurde am 2. Juni 1977 in Überlingen (Bodensee) zu Grabe getragen. Ausführliche Würdigungen seiner Vita (mit Foto) einschließlich der Ehrungen und der Veröffentlichungen haben u. a. ILLIES (1979), JÜNGER (1979) und LUCHT (1979) vorgenommen (s. a. RICHTER (1963)). Wilhelm LUCHT nannte ihn eine der Gestalten, „wie sie einst in allen Wissenschaften als Geistesfürsten regierten, heute aber selten geworden und in Zukunft wohl gar nicht mehr möglich sind.“ FRANZEN (1993) veröffentlichte eine Autobiographie von HORION.

Die Bedeutung HORIONS für die Käferfaunistik ist bekannt, er ist der bedeutendste mitteleuropäische Käferfaunist. Wie BRECHTEL & KOSTENBADER (2002) zitieren, ging im Juni 1943 HORIONS Wohnung in Düsseldorf in Flammen auf, mit ihr seine Sammlung (vier große Schränke und 320 Laden). Er hat dann unverzüglich mit dem Neuaufbau begonnen, in den Jahren 1943 und 1944 tüchtig gesammelt (über 1.700 Arten) und es bis 1949 geschafft, wieder über eine brauchbare Sammlung der deutschen und österreichischen Käfer zu verfügen.

HORION (1956) trug die publizierten Daten zusammen, wobei er für das Bearbeitungsgebiet ein Höchstmaß an Vollständigkeit erzielte. Darüber hinaus erfasste er über Informanten etliche Daten, die sonst nicht oder nur mit Mühe zu ermitteln gewesen wären. Nachfolgend einige Funde (ohne Coll. SCHAAFF): *Lytta vesicatoria* („Aus Mitteilungen an R. KÖSTLIN: Gerhardsbrunn-Sickingen zwischen 1890 und 1900 regelmäßig auf Trauerweiden; Oberweiler-Tiefenbach VI. 1952, 1 Ex.: Eug. MÜLLER leg.; Homburg-Saar [1910 zahlr. auf dem Schloßberg, FIRMEY leg.]; Fasanerie bei Zweibrücken 1925 Kahlfräß auf Eschen; Landau (VI. 1950 mehrere Hundert auf Eschen: t. E. VÖLKER-Zweibrücken“) [Die Funde von ZIRNGIEBL sind weiter unten bei VÖLKER aufgeführt.]; „Münster a. St. R. ZUR STRASSEN leg. VI. 1952, 2 Ex. an Ulmen; Kastellaun-Wohnrothertal, SCHMAUS leg VII. 1954, 1 Ex. Im M.K.B.: [...] Maria Laach 1 Ex., Kreuznach (PETRY leg. 5 Ex.).“ Bei *Meloe autumnalis* vermerkt er, dass von den fünf Belegen im SMF aus dem Ahrtal (leg. FUSS) drei Stücke zur ab. *hiemalis* GREDL. gehören. Einen Beleg von *M. hungarus* im SMF (leg. BOSCH) datiert er auf ca. 1910. *M. decorus*: „Mainz-Gonsenheim, HÜTHER leg. V. 1937; Oppenheim/Rhein BUCHKA leg. IV. 1950, 3 Ex. coll. mea. Worms und Dürkheim, HÜTHER leg. V. 1932 mehrf.“

Bedauerlicherweise hat HORION (1956) bei einigen für ausreichend häufig erachteten Arten (*Meloe proscarabaeus*, *M. violaceus*, *M. brevicollis*, *M. scabriusculus*) für das Untersuchungsgebiet auf die Nennung von Einzeldaten verzichtet.

HÜTHER, Max

Max HÜTHER war nach HORION (1941) Kustos der Sammlungen des Geh[eimen] Rats BOSCH mit Wohnsitz in Heidelberg. In dieser Eigenschaft lieferte er einige wichtige Daten aus den Sammlungen

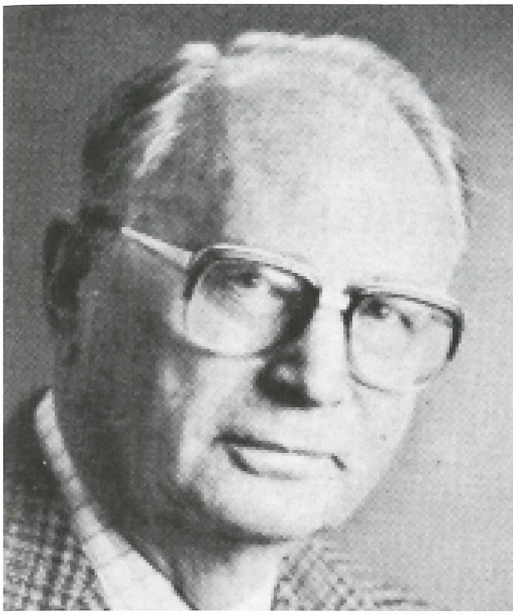


Abb. 171: Dr. Heinz ITZEROTT.
Quelle: MATTHES (1984).

von SCHAAFF bzw. BOSCH für die Faunistikbände von HORION (1941 ff.). Von HÜTHER (1940) wird ein Fund des *Sitaris muralis* in Heidelberg mitgeteilt. In HORION (1956) wird er sub „Kustos i[m] R[u]hestand“ und mit Wohnort München mit Funden von *Meloe decorus* von Bad Dürkheim (1932) und Mainz-Budenheim (1937) zitiert. Vermutlich dieser Max HÜTHER hat noch 1951 Funde von Coleopteren und Heteropteren bei München publiziert.

ITZEROTT, Heinz, Dr.

(* 12. Dez. 1912 – † 1983)

Nach MATTHES (1984) war ITZEROTT „Vater der Libellenforschung in der Pfalz, bedeutender Mykologe, exzellenter Naturphotograph, Naturschützer und Mensch“. Geboren wurde er in Mücheln bei Halle, er besuchte in Rehau die Volksschule, erhielt 1932 an der Oberrealschule in Hof/Saale das Reifezeugnis und studierte anschließend Botanik, Zoologie und Chemie in Erlangen und München. Mit „Untersuchungen zum Wasserhaushalt von *Prasiola crispa*“ (Kl. Grünalgen) promovierte er in Erlangen zum Dr. rer. nat. mit der Auszeichnung „magna cum laude“. Bei der Landesanstalt für Pflanzenbau und Pflanzenschutz in München begann er seine berufliche Tätigkeit, die er später als Stellvertreter Leiter des Pflanzenschutzamtes der Landesbauernschaft ausübte. Von 1949 bis zu seiner Pen-

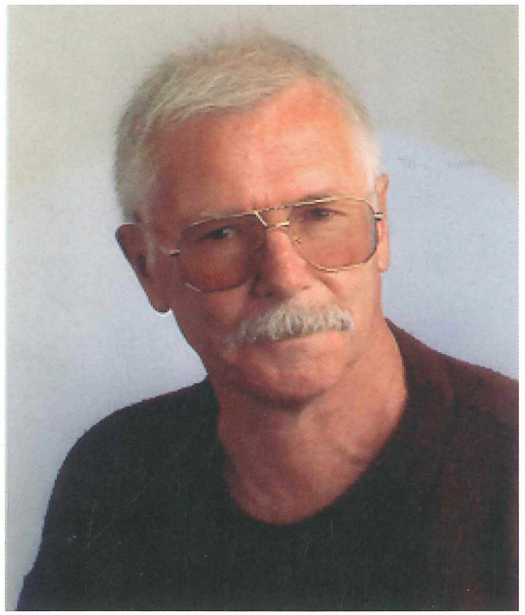


Abb. 172: Walter JENCKEL.
Quelle: aus Privatbesitz.

sionierung 1977 war er bei der Fa. C. F. SPIESS in Kleinkarlbach tätig. Er hatte nach MATTHES entscheidenden Anteil am Aufbau einer biologischen Abteilung, deren Leiter er wurde. Darüber hinaus stand er als Prokurist in verantwortlicher Position. Bei MATTHES (1984) findet sich eine ansehnliche Liste von Publikationen, die sich überwiegend mit Taxonomie, Biologie, Ökologie, Funktion und Bedeutung, auch der Didaktik, von Pilzen befassen. Ein weiterer Schwerpunkt waren die Libellen, denen er weniger als Sammler denn als Fotograf zu Leibe rückte. Einen erheblichen Anteil seiner reichhaltigen Diasammlung überließ seine Witwe dankenswerterweise M. NIEHUIS. Neben hervorragenden Libellenfotos fast aller mitteleuropäischen und vieler südeuropäischen Arten enthält das Archiv auch Fotos repräsentativer Schmetterlinge, Käfer, sog. landwirtschaftlicher „Schädlinge“ etc.

Im Dia-Archiv von M. NIEHUIS findet sich eine Belegaufnahme von *Meloe violaceus* (Grünstadt, Krumbachtal, 1956, Dr. H. ITZEROTT).

JENCKEL, Walter

(* 10. Apr. 1939)

Walter JENCKEL wurde in Pölitz geboren. Nach Volksschule, Werkzeugmacherlehre und Mittlerer Reife wurde er Lehrgeselle bei der Bundeswehr,

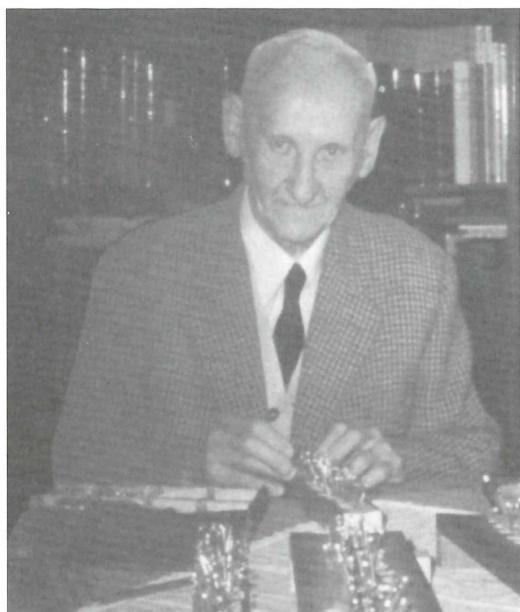


Abb. 173: Hans JÖST. Quelle: ROESLER (1981).

wo er später junge Menschen ausbildete. Zu den weniger bekannten Seiten seiner Vita gehört, dass er mit Kurt BECK, dem derzeitigen (2009) Ministerpräsidenten von Rheinland-Pfalz, dieselbe Schulbank drückte. Er ist in vielen handwerklichen Arbeitsgebieten bewandert und liebt die Natur. Laut HERBRAND & WILDE-KAUFHOLD (1991) sammelt er seit 1964 Käfer und führt ein entsprechendes Tagebuch. Allerdings ist die Sammeltätigkeit mehr extensiv, er bevorzugt die Beobachtung und führt koleopterologische Exkursionen im Bienwald, wo er ein hervorragender Kenner der Altholzbereiche und der von ihm sehr geschätzten Speisepilze ist.

Die Erforschung der Ölkäfer im Bearbeitungsgebiet hat er nachhaltig gefördert durch Funde von *Lytta vesicatoria*, *Meloe cicatricosus*, *M. proscara-baeus*, *M. scabriusculus* und *M. violaceus*, wobei sein Fund von *M. cicatricosus* der erste war, der aus dem Bearbeitungsgebiet (NIEHUIS 1983b) veröffentlicht wurde (wenngleich nicht der älteste Nachweis). Die Funde gelangen ganz überwiegend in der 2. Hälfte der 1960-er Jahre am Haardtrand bei Gleiszellen-Gleishorbach.

Jöst, Hans

(* 10. Apr. 1892 – † 4. Apr. 1981)

JÖST stammte aus Rittenweiler/Bergstraße. In Ausübung seines kaufmännischen Berufes kam er 1911 nach Annweiler/Pfalz, wo er blieb und den größten Teil seiner Freizeit in den Aufbau einer Schmetterlingssammlung steckte. Eine Reihe von Publikationen zeugt von seinem Forschungseifer. Zu seinen Sammelgefährten gehörte über Jahre Gottfried REICHLING. Einen Nachruf erstellte ROESLER (1981). Seine Vita wird – mit Bezug auf die jeweiligen Insektengruppen – auch in NIEHUIS (2001a, 2004, 2007c) dargestellt.

Seine Sammlung sollte nach seinem Wunsch an die Zoologischen Staatssammlungen nach München gehen, seine Erben gaben sie indes an das Pfalzmuseum für Naturkunde (Bad Dürkheim).

Erfreulicherweise bewahrte JÖST Beifänge sorgfältig auf. Dazu gehörten auch einige Ölkäferfunde, die im Original exakt datiert sind: *Lytta vesicatoria* (Ilbesheim, Kleine Kalmit, 1966: SCHNEIDER 1984); *Meloe violaceus* (Annweiler, 1957, 1966; Hördt, 1963).

KINZELBACH, Ragnar, Prof. Dr. habil.

(* 12. Apr. 1941)

„Promotion 1967, Postdoc in USA, Habilitation 1971 an der Universität Mainz, Professor für Zoologie und Ökologie in Mainz (1971), Darmstadt (1982) und Rostock (1995). 1993 bis 1995 Direktor des Zentrums für Interdisziplinäre Technikforschung (ZIT) der TU Darmstadt. 1996 bis 2000 Sprecher des FB Biowissenschaften der Universität Rostock, 2000 bis 2004 Gründer und Direktor des Instituts für Biodiversitätsforschung ebenda. Arbeitsgebiete: Morphologie und Systematik von Gliederfüßern; Zoologie großer Flüsse; Biodiversitätsforschung und Zoogeographie in der Alten Welt, besonders die postglaziale Dynamik der Tiere; Angewandte und Interdisziplinäre Zoologie. Etwa 35 Doktoranden, 300 Diplomanden, 5 Habilitanden, mehrere Bücher, etwa 450 Fachbeiträge. Im Vorstand wissenschaftlicher Vereinigungen. Verheiratet seit 1967, zwei Kinder, derzeit drei Enkel.“ (Aus: KINZELBACH, R. K. (2005): Das Buch vom Pfeilstorch. – 80 S., Rostock)

Geboren in Germersheim, reaktivierte Ragnar KINZELBACH nach dem Krieg die Ornithologie in der Pfalz, indem er die erste ornithologische Ar-



Abb. 174: Prof. Dr. habil. R. KINZELBACH, 2006 (bei der Verabschiedung).
Quelle: aus Privatbesitz.



Abb. 175: Johann Friedrich KLAPPERICH, 1938.
Quelle: Bildarchiv F. KÖHLER.

beitsgemeinschaft mitbegründete und mit seiner Kommentierten Liste der Vögel der Pfalz eine bis heute wichtige Grundlage und Übersicht schuf. In seiner Mainzer Zeit und auch noch in Darmstadt initiierte er als Betreuer von Examens-, Diplom- und Doktorarbeiten eine Fülle von landesweiten Untersuchungen und Bearbeitungen, z. B. über Langfühlerschrecken, Süßwassermollusken und Vögel, und steht damit unter den prominenten Naturwissenschaftlern, die ein Rheinland-Pfalz-Bewusstsein zeigen und und praktizieren, in der ersten Reihe. Längst in Darmstadt, vollendete er noch – mit Unterstützung von M. NIEHUIS – einen Band mit monographischen Beiträgen zur Wirbeltierfauna dieses Bundeslandes. Hervorheben ist auch seine profunde Förderung faunistischer und ökologischer Untersuchungen im Nahen Osten.

Die vorliegende Bearbeitung hat er unterstützt durch Bereitstellung einer beachtlichen Datenbank deutscher Meloidenfunde, durch Meloidenliteratur, interessante Materialien zum kulturhistorischen Aspekt, zur Etymologie usw. Weiterhin durch die wissenschaftliche Betreuung von Dr. Wolfgang SCHNEIDER (Landessammlung, Darmstadt), in dessen Arbeit über *Lytta vesicatoria* (SCHNEIDER 1984) Funde von R. KINZELBACH eingingen; diese Publi-

kation ist ihrerseits wieder eine Fundgrube für Daten zur Spanischen Fliege in Rheinland-Pfalz (W. SCHNEIDER ist im Literaturverzeichnis mit zwei weiteren Meloidenbeiträgen (SCHNEIDER 1981, 1983) vertreten, welche allerdings Rheinland-Pfalz nur peripher tangieren).

KLAPPERICH, Johann Friedrich (* 18. Mär. 1913 – † 29. Apr. 1987)

KLAPPERICH wurde in Köln-Lindenthal geboren, er starb in Bad Godesberg. Prof. Felix RÜSCHKAMP holte ihn 1927 ans Reichsmuseum Alexander Koenig, wo er von RÜSCHKAMP und Prof. REICHENSPERGER mit dem Ausbau der rheinischen Landessammlung (Käfer) beauftragt wurde. Unter seiner Führung wuchs diese bis 1935 auf 72.150 Exemplare in 3.718 Arten an. Geheimrat KOENIG schickte ihn für zwei Jahre zum Sammeln in die Provinz Fukien/China, von wo er mit 160.000 Insekten aller Ordnungen, 498 Säugerbälgen, 489 Vogelbälgen (124 Arten + Nester/Gelege) sowie rund 600 Reptilien und Amphibien zurückkehrte. 1952/53 ging er als Privatmann auf eigene Rechnung nach Afghanistan. Allein von den 170 Tenebrionidenarten, die er mitbrachte, waren 94 neu für die Wissenschaft. Aus seinen Aufsammlungen wurden >1.000 neue Arten beschrieben. Im Zoologischen Forschungsmuseum



Abb. 176: Georg Friedrich Karl Victor KLINGELHÖFFER. Quelle: Archiv D.E.I.

Alexander Koenig/Bonn befinden sich nicht weniger als 110 Spezies, die seinen Namen tragen. Viele weitere interessante Details zu seinen Tätigkeiten, Reisen und über die Ehrungen, die ihm zuteil wurden, finden sich bei LUCHT (1988).

Soweit bisher festgestellt, hat KLAPPERICH im Bearbeitungsgebiet keine Meloiden gefunden – obwohl er gerne und oft im Ahrtal gesammelt hat. Aber auch dies ist bei einem so ausgezeichneten Sammler ein bemerkenswertes Ergebnis. Er hat allerdings knapp außerhalb des Bearbeitungsgebiets drei Ölkäferarten gefunden, deren Daten schon dadurch beachtlich sind, als sie zeitlich ausnahmslos in die klimatisch günstigen 1930-er Jahre fallen. Da sie auf den Tag genau zitiert sind, gingen diese Funde in die hier dargestellten Phänogramme ein.

Meloe proscarabaeus (Pech, 1933; Rösberg, 1933; Ennert, 1934), *M. scabriusculus* (Ennert, 1931) und *M. violaceus* (Ennert, 1934).

KLINGELHÖFFER, Georg Friedrich Karl Victor
(* 1808 – † 1883)

Laut SCRIBA (1865) General. Er erforschte von Darmstadt aus – wie Stabsarzt Dr. NEBEL – die

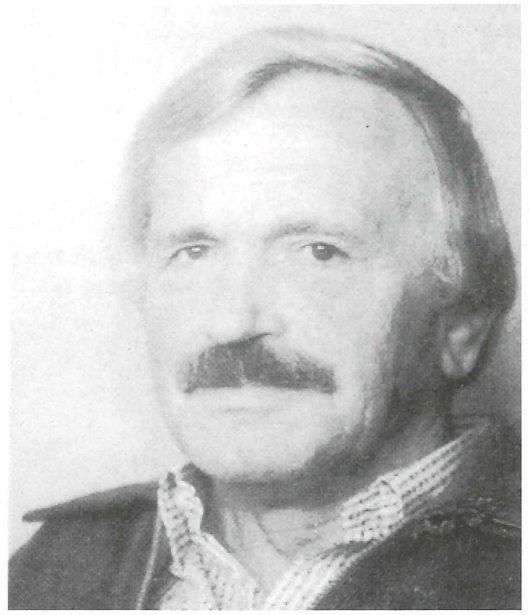


Abb. 177: Dr. Klaus KOCH.
Quelle: ex Decheniana, Bildarchiv F. KÖHLER.

Umgebung von Worms. Seine Käfersammlung wurde (HORN & KAHLE 1935) vereinzelt.

Von SCRIBA (l. c.) wird er mit dem Fund von *Meloe hungarus* aus Worms zitiert.

KOCH, Klaus, Dr.

(* 19. Mär. 1925 – † 11. Apr. 1995)

NIEHUIS (2001a): „KOCH stammte aus Düsseldorf. Er war nach GRÄF (1995) eins der aktivsten Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Rheinischer Koleopterologen im Naturhistorischen Verein der Rheinlande und Westfalens' und über viele Jahre deren Vorsitzender. Seine Vita und sein Werk haben GRÄF (1995), GRÄF et al. (1995), KOLBE (1995) und LUCHT (1995) (mit Foto) ausführlich gewürdigt. Über den Sammlungsverbleib informierte WAGNER (1998). Er ist Verfasser der ‚Käferfauna der Rheinprovinz' und von deren Nachträgen (KOCH 1968 ff.), hat zahlreiche fundierte Publikationen erstellt, an mehreren Roten Listen mitgewirkt und mit den Ökologiebänden 1-9 des F-H-L (KOCH 1989a, b ff.) Grundlagen für die Bewertung von Käferfunden geschaffen. Zudem war er Initiator und Motor zahlreicher Exkursionen nach Rheinland-Pfalz, auf denen von Nordrhein-Westfalen aus bisher vernachlässigte Bereiche des Untersuchungsgebietes



Abb. 178: Foto: Prof. Dr. Gustaf DE LATTIN.
Quelle: SCHULTE et al. (2007).

koleopterologisch erforscht wurden, zudem zog es ihn auch vielfach privat in den Nahe-Hunsrück-Raum, v. a. in das Gebiet von Winterburg.“

In der „Käferfauna der Rheinprovinz“ ist er bei den Meloiden leider HORION (1956) gefolgt, indem er bei *Meloe proscarabaeus*, *M. violaceus* und *M. scabriusculus* auf die Nennung von Einzelnachweisen verzichtete. Er übernahm für das Bearbeitungsgebiet die publizierten Daten von BACH und ROETTGEN, brachte darüber hinaus aber auch Meldungen (noch) unveröffentlichter Funde: *Lytta vesicatoria* (Bad Kreuznach, 1930: F. RÜSCHKAMP; 1931 und 1936, in Massen: W. PETRY; 1953, in Anzahl: WOIKE; Bad Münster a. St., 1952: ZUR STRASSEN; Kastellaun, 1954: SCHMAUS; [Lorch, HE, 1956: CYMOREK]; Maria Laach: M.K.B.); *M. autumnalis* (Ahrweiler, 1861: FUSS – 2 Ex. in Coll. SCHILSKY, 3 Ex. in Coll. v. HEYDEN, 5 Ex. im M.F.M.); *M. variegatus* (1 Ex. M.K.B.); *M. brevicollis* (Kastellaun: SCHMAUS); *M. rugosus* (Kirn, 1936). KOCH (1975) meldet *M. scabriusculus* vom Bausenberg (Eifel), desgleichen der Beitrag von KOCH & GRÄF (1982). Bei KOCH (1993a) findet sich je ein Fund von *M. rugosus* im Saarland und von *Sitaris muralis* von Feldkirchen b. Neuwied.

LATTIN, Gustaf DE, Prof. Dr.

(* 9. Jul. 1913 – † 27. Aug. 1968)

DE LATTIN ist in Antwerpen geboren. Er promovierte 1938 über Arthropoden-Augen. 1942 wurde er Leiter der Abteilung Genetik im Institut für Rebzuchtforschung. 1950 habilitierte er sich für das Fach Zoologie an der Universität Mainz. Danach wurde er Ordinarius für Zoologie an der Universität Saarbrücken. Seine Schwerpunkte waren Entomologie, insbesondere Systematik und Genetik der Lepidoptera, Allgemeine Evolutionsforschung und Genetik sowie Tiergeographie mit besonderer Betonung der genetischen und historischen Kausalforschung. Weitere Details s. NIEHUIS (2001a, 2004). Ein Verzeichnis der Schriften und der von DE LATTIN beschriebenen Schmetterlinge (Lepidoptera) hat SCHREIBER (1978) erstellt. Zu Werdegang und Werk s. a. MÜLLER (1969) und SCHMITHÜSEN (1969). In jüngster Zeit hat SCHREIBER (2003) eine weitere ausführliche Würdigung vorgenommen. Für die Interpretation faunistischer Funde ist der Grundriss der Zoogeographie (LATTIN 1967) noch immer eine unentbehrliche Grundlage.

Nach freundl. Mitt. von A. WERNO findet sich in der Regionalen Käfersammlung (Landsberg-Reden) unter den Belegen aus Exkursionen des Instituts für Biogeographie der Universität des Saarlandes ein Beleg von *Meloe violaceus* aus Rheinland-Pfalz: Sondernheim, 15. Juni 1963, leg. G. DE LATTIN.

LAUTERBORN, R., Prof. Dr. phil.

(* 23. Okt. 1869 – † 11. Sep. 1952)

LAUTERBORN wurde laut MERKER (1952) in Ludwigshafen geboren. Er wurde Professor für Zoologie an der Universität Freiburg im Breisgau und galt seinen Zeitgenossen als einer der bedeutendsten Hydrobiologen. Darüber hinaus widmete er „sich gleich nachhaltig den landbewohnenden Organismen, ihrer Verbreitung und ihrem Wechsel im Laufe der Zeiten. Auch historischen und kulturgeschichtlichen Zusammenhängen ging er mit besonderer Begabung schon frühzeitig nach. Ein außerordentliches Gedächtnis, eine ungewöhnliche Formenkenntnis für Organismen, ein umfangreiches stets gegenwärtiges Wissen machte ihn zu einem der besten Kenner der Natur und ihrer Wissenschaftsgeschichte im Stromgebiete des Rheines.“

Laut D.E.I. war er zuletzt Professor für Forstzoologie an der Technischen Hochschule Karlsruhe und starb in Freiburg i. Breisgau.

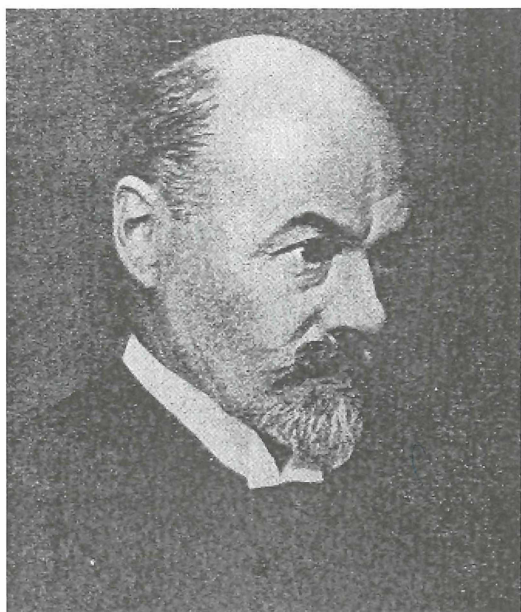


Abb. 179: Prof. Dr. phil. Dr. h. c. Robert LAUTERBORN. Quelle: MERKER (1952).

Im Jahre 1950 wurde LAUTERBORN von der Universität Basel mit der Ehrendoktorwürde ausgezeichnet. Sein wohl bekanntestes Werk war die in zwei Bänden 1930/1934 in Freiburg erschienene Monographie „Der Rhein. Naturgeschichte eines Stromes.“ Daneben verfasste er in baden-württembergischen Organen eine Serie interessanter Sammelberichte mit Beobachtungen bemerkenswerter Tiere und Pflanzen, die auch wichtige Nachweise aus dem Bearbeitungsgebiet enthält.

Würdigungen und Nachrufe inkl. Listen seiner Publikationen finden sich u. a. bei KÜNKELE (1952), MERKER (1952, 1952/53) und LANGE (1990). Nach ihm ist die Zeitschrift *Lauterbornia* benannt.

LAUTERBORN (1904) meldet *Meloe hungarus* von Ludwigshafen: „In der Umgegend von Ludwigshafen mehrfach auf Dämmen und Wegen gefangen.“ Dies ist zugleich die (vor)letzte publizierte Fundmeldung dieser markanten Art im gesamten Untersuchungsgebiet.

LEDERER, Gustav, Dr. h. c.

(* 20. Sep. 1892 – † 13. Feb. 1962)

„Am 13. Februar 1962 verschied im 70. Lebensjahr nach langer schwerer Krankheit, jedoch trotzdem unerwartet, unser allverehrter und allgeliebter



Abb. 180: Dr. h. c. Gustav LEDERER. Quelle: Archiv D.E.I.

Herr Dr. h. c. Gustav LEDERER, 1. Vorsitzender und Redakteur des Internationalen Entomologischen Vereins sowie seit 40 Jahren 1. Vorsitzender des Entomologischen Vereins Apollo, Frankfurt/M.“ (Entomologische Zeitschrift 72 (5) (1. März 1962).

RECHMANN (1964) schrieb ihm einen Nachruf: „Vor zwei Jahren, ..., noch vor Vollendung seines 70. Lebensjahres, entschlief nach langer Krankheit unser verehrter Herr Dr. h. c. LEDERER. Am 20. September wurde er in Nieder-Ulgersdorf (Böhmen) geboren. Nach Absolvierung der Volksschule erlernte er den Beruf des Kaufmannes und des Tierpräparators und leitete dann von 1910 bis 1913 bei der Naturalien- und Lehrmittelanstalt E. A. BÖTTCHER in Berlin die zoologische und entomologische Abteilung. Hiernach verpflichtete ihn der damalige Direktor des Frankfurter Tiergarten, Prof. Dr. A. SEITZ, nach Frankfurt und übertrug ihm die Leitung des seit 1877 bestehenden Insektenhauses sowie des Aquariums. Auf Vorschlag des nachfolgenden Zoodirektors, Dr. K. PRIEMEL, wurde dann von Dr. LEDERER eine ‚Abteilung für Schädlingskunde‘ ins Leben gerufen. Nach der vollständigen Vernichtung des Aquariums im letzten Kriege wurde dieses mit Hilfe der umfangreichen Fachkenntnisse Dr. LEDERERS als erster großer Bau des Frankfurter Zoos wieder errichtet. Von der naturwissenschaft-

lichen Fakultät der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität in Frankfurt a. M. erhielt der damalige Zoo-Oberinspektor LEDERER auf Antrag des jetzigen Zoodirektors, Prof. Dr. GRZIMEK, die Würde eines Doktors der Naturwissenschaften verliehen. Im Jahre 1958 wurde er dann in den Verband Deutscher Zoo-Direktoren als ordentliches Mitglied gewählt. 40 Jahre war er 1. Vorsitzender des Entomologischen Vereins „Apollo“, und mehrere Jahrzehnte diente er durch seine Arbeit als 2. Vorsitzender, Schriftleiter der Entomologischen Zeitschrift oder als 1. Vorsitzender dem Internationalen Entomologischen Verein. Die Verdienste, die sich Dr. LEDERER durch seinen unermüdlichen Fleiß erwarb, würdigte die Stadt Frankfurt a. M. mit der Errichtung einer Bronze-Gedenktafel am 2. September 1963 im Exotarium des Frankfurter Zoos, der Stätte seines Wirkens; die Tafel wurde von dem Bildhauer Karl WAGNER, einem Freund des Verstorbenen, geschaffen.“

Zusammen mit Rolf KÜNNERT veröffentlichte er in der Entomologischen Zeitschrift „Beiträge zur Lepidopterenfauna des Mittelrheins und der angrenzenden Gebiete“ (Entomologische Zeitschrift: 71 (16): 173-188, 71 (17): 189-204, 71 (19): 213-219, 71 (23): 261-276, 72 (4): 25-40, 72 (5): 232-235, 72 (22): 237-250), einen Sammelbericht, der auch viele Angaben zu weiteren Insektenordnungen enthält.

In der letzten Fortsetzung wird auf S. 246 über Biologie, Ökologie, Entwicklung und Toxizität von Meloiden berichtet, doch bis auf *Lytta vesicatoria* („Hasenbachtal“, hier = Patersberg, über St. Goarshausen, gesetzt) finden sich keine verwertbaren Verbreitungsangaben: „Öfters begegnet man den plumpen, schwerfällig am Boden kriechenden, 3 bis 4 cm langen, blauschwarzen ‚Maiwürmern‘“.

LEYDIG, Franz von, Prof. Dr.

(* 21. Mai 1821 – † 13. Apr. 1908)

Im Internet wird VON LEYDIG [(www.whonamedit.com)] als „German zoologist and comparative anatomist“ gewürdigt, geboren und gestorben in Rothenburg o. d. Tauber. Er studierte in München Philosophie, in Würzburg Medizin, wurde Doktor der Medizin in Würzburg. 1857 wurde er Professor für Zoologie und Vergleichende Anatomie in Tübingen, wo er sein „Lehrbuch der Histologie des Menschen und der Tiere“ veröffentlichte. 1875 kam die Ernennung zum Professor für Vergleichende Anatomie in Bonn. Er war zugleich Lei-



Abb. 181: Wilhelm LUCHT. 1960-er Jahre.
Quelle: Archiv F. KÖHLER.

ter des Anatomischen Instituts, des Zoologischen Instituts und des Zoologischen Museums. In den Biographien der Entomologen der Welt des D.E.I. werden zahlreiche Ehrungen und Nachrufe aufgelistet.

Laut D.E.I. war der Todestag der 11. April 1908.

LEYDIG (1902) erwähnt, dass BACH im Jahre 1839 bei Boppard massenhaft Spanische Fliegen (*Lytta vesicatoria*) gefunden hat.

LUCHT, Wilhelm

(* 30. Aug. 1922 – † 6. Dez. 2000)

NIEHUIS (2004): „Vita und Werk von LUCHT wurden ausführlich von BAUMANN (2001) und GEISTHARDT (2001) besprochen. LUCHT wurde in Krefeld geboren und ist in Düsseldorf aufgewachsen. Schon als Schüler entwickelte er ein lebhaftes Interesse an Naturgegenständen, besaß früh einen Insektenkasten mit großen Bockkäfern und betreute eine Käfersammlung. Nach dem Abitur wurde er eingezogen und nach Russland geschickt, wo er widrigen Umständen zum Trotz Möglichkeiten fand, Käfer zu sammeln. Nach militärischen Zwischenstationen geriet er in amerikanische Gefangenschaft. Die Nachkriegsbedingungen machten seinen Wunsch, Biologie zu studieren, zunichte. Nach einer kauf-

männischen Ausbildung wurde er Mitarbeiter in einer Werbeagentur. 1951 wurde ihm eine Stelle als Werbefachmann in der Zentrale einer Großbank angeboten. Dort machte er eine steile Karriere, die er als Direktor in der Hauptverwaltung Frankfurt abschloss. Bereits 1948 war er der Arbeitsgemeinschaft rheinischer Koleopterologen beigetreten. Er erwarb sich in der Folge bleibende Verdienste bei der Erstellung monographischer Werke über den Rodderberg und das Siebengebirge und bei der Erforschung der Käferfauna des Kühkopfs. Ende der 1970-er Jahre übernahm er die Fortführung der Rubrik „Aus Entomologenkreisen“ in den Entomologischen Blättern. 1974 fand er zu den Eucnemiden, der Käfergruppe, der er sich fortan mit großer Hingabe verschrieben hat und aus der er etliche Arten und mehrere Gattungen beschrieben hat. Nach der frühzeitigen Pensionierung widmete er von Langen (Hessen) aus seine ganze Kraft der Koleopterologie: durch die Mitarbeit an den Mitteilungen des Internationalen Entomologischen Vereins, die Zusammenstellung des Gesamtwerkes von HORION zu einer drucktechnisch reproduzierbaren Vorlage, die Entwicklung eines alphanumerischen Codiersystems, das eine wesentliche Grundlage seines Katalogs der Käfer Mitteleuropas wurde. Danach arbeitete er an vier Supplementbänden als Co-Autor, Mitherausgeber, Redakteur und Korrektor mit. Noch im Jahr vor seinem Tod erschienen vier Veröffentlichungen, u. a. mit der Beschreibung einer neuen Art und einer neuen Gattung.“

LUCHT (1965): „*Meloe proscarabaeus* L. Obwohl in niederen Lagen Deutschlands im allgemeinen häufig, ist die Art in der Rheinprovinz bisher nur zerstreut und vereinzelt gefunden worden. Auch in Kyllburg bisher nur 1 Ex., am 5.7.54, am Rande eines Weges im Gras erbeutet.“

MALCHUS, Ludwig

(* 12. Mai 1888 – † 1966)

Die Daten zur Vita ermittelte dankenswerterweise E. BETTAG von der hochbetagten Tochter des Sammlers. Dieser wurde in Ingelheim als Sohn eines Buchbinders geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums übte er zunächst einen forstwirtschaftlichen Beruf aus, später war er bei der Bundesbahn beschäftigt. 40 Jahre betätigte er sich als Jäger und sammelte schon seit seiner Jugend hauptsächlich Schmetterlinge und Käfer. Die letzte Zeit seines Lebens verbrachte er in Mainz, wo er nach

einem abwechslungsreichen Leben im Alter von 78 Jahren starb.

BETTAG erhielt die zu 80 % bereits vom Schimmel befallenen Kästen von einem Bekannten und rettete die Restbestände. Der weitere Gang ist bei NIEHUIS (2001a) beschrieben. Nach den Etiketten zu urteilen, sammelte MALCHUS im Wesentlichen von Rheinhessen bis ins Hunsrück-Vorland, zudem im Urlaub (Bayern, Österreich, Italien), ein Fund von *Meloe proscarabaeus* fällt in die Kriegsjahre und trägt den Fundort Reims, wo er möglicherweise als Soldat hingekommen ist.

Folgende Belege aus dem Bearbeitungsgebiet wurden gesichert: *Lytta vesicatoria* (Oberolm, 1946, Coll. E. BETTAG), *Meloe proscarabaeus* (Sprendlingen, 1936, Coll. M. NIEHUIS) und *M. scabriusculus* (Mainz-Kastell, 1943, Coll. M. NIEHUIS).

MEDICUS, Wilhelm, Prof. Dr.

(* 7. Dez. 1819 – † 2. Okt. 1912)

Wissenschaftliches Werk s. a. NIEHUIS (2001a, 2004).

Geboren in Landshut (Bayern), gestorben in Kaiserslautern. Er gab nach GEBHARDT (1964) als „Reallehrer“ Naturkundeunterricht an der Kreisgewerbeschule in Kaiserslautern. Vor 1892 wurde ihm der Professorentitel verliehen. Im zoologischen Teil der „Landes- und Volkskunde der Bayerischen Rheinpfalz“ (1867) behandelte er die Tierwelt; den Grünwaldschen „Leitfaden für Naturgeschichte“ (1868-1872) gestaltete er um; er gab ein „Illustriertes Schmetterlings- und Raupenbuch“ (1887) heraus, machte sich um die Verbreitung der Kenntnis der Pilze verdient und publizierte einige Beiträge zur Ornithologie. S. a. ULRICH ([1969] 1970).

Wie bei KETTERING & NIEHUIS (1975) ausgeführt, basiert sein Verzeichnis der in der Pfalz vorkommenden Käfer auf einer von SPANNAGEL (1844) veröffentlichten Liste, die ihrerseits auf der Kollektion LINZ beruht. Die Sammlung von LINZ (1770-1855, nach ZINK (1968) „Secretair in Speyer“) wurde 1844 von SPANNAGEL aufgenommen, sie umfasste 1.846 Käferarten der Pfalz in 440 Gattungen. Das Verzeichnis wurde mit ca. 100 weiteren Arten durch Subrektor FRANK (Annweiler) bereichert. S. a. HALLBACH (1972).

MEDICUS (1863) führt aus der Pfalz *Lytta vesicato-*

ria, *Cerocoma schaefferi*, *Meloe proscarabaeus*, *M. violaceus*, *M. variegatus*, *M. hungarus* und *M. brevicollis* auf. Eine konkrete Zuordnung zu einem Fundort ist nicht möglich, allerdings lässt die oben dargelegte Vorgeschichte des „Verzeichnisses“ die vorsichtige Hypothese zu, dass die Arten z. T. oder gar überwiegend um Speyer gesammelt worden sein könnten. Aus heutiger Sicht überrascht das Vorkommen von *C. schaefferi*, *M. variegatus* und *M. hungarus* – Arten, die inzwischen im Untersuchungsgebiet seit etwa einem Jahrhundert verschollen und sehr wahrscheinlich ausgestorben sind. MEDICUS (1867) nennt ohne Details für die Pfalz *L. vesicatoria* und *Meloe*-Arten.

MENGES, Gustav

Aus dem nachfolgenden Zitat geht hervor, dass MENGES in Bad Gleisweiler über Landau/Pfalz wohnte und Vereinsleiter im „Verein für Aquarien- und Terrarienkunde für Landau und Umgebung“ war. Von Beruf war er Apotheker. Im pfälzischen Schrifttum ist er mit mehreren Beiträgen über herpetologische Themen hervorgetreten, in denen er sich u. a. mit dem angeblichen Vorkommen der Kreuzotter (*Vipera berus*) in der Pfalz kritisch und sachkundig auseinander gesetzt hat.

In der Wochenschrift für Aquarien- und Terrarienkunde (MENGES 1941) berichtet er: „Der Vereinsleiter zeigte sodann einige der bekannten Spanischen Fliegen vor, die auch heute noch in Tinkturen und Pflastern verwendet werden. Die Aussprache ergab, daß diese Käfer (*Lytta vesicatoria* L.) sich auch in Landau schon wiederholt unliebsam gemacht haben. Sonst kommt das Tier hauptsächlich in Spanien und Süd-Frankreich vor.“

MÜHLACKER

Über das Leben von MÜHLACKER wurde nichts in Erfahrung gebracht.

HORION (1956) verweist auf zwei Belege von *Cerocoma schaefferi* in den Zoologischen Staatssammlungen München, die MÜHLACKER in der [bayrischen] Rheinpfalz gesammelt hat. Bedauerlicherweise ist weder ein Fundort noch ein Jahr angegeben.

MÜHLENFELD

Nach KOCH (1968) Oberleutnant a. D. in Horchheim [bzw. Koblenz (RÜSCHKAMP 1926a)]. Sammelte



Abb. 182: Dr. med. Fritz OHAUS.
Quelle: Archiv D.E.I.

1894 bei Trier, 1895 bei Elberfeld, von 1900 an bei Koblenz. Die Sammlung ging 1936 an P. MÜLLER.

ROETTGEN (1911) zitiert ihn von Trier mit einem Fund von *Meloe brevicollis* – einer der heute sehr seltenen Arten des Untersuchungsgebiets.

NEBEL, Dr.

Nach SCRIBA (1865) erforschte Stabsarzt Dr. NEBEL die Umgebung von Darmstadt.

SCRIBA zitiert ihn mit einem Fund von *Meloe decorus* von Worms. Bemerkenswert ist an diesem Fund u. a., dass die Art in der näheren und weiteren Umgebung von Worms noch heute einige wenige punktartige Vorkommen hat.

OHAUS, Friedrich, Dr. med.

(* 5. Dez. 1864 – † 22. Okt. 1946)

Früherer Direktor des Naturhistorischen Museums Mainz. Die Vita von OHAUS wird bei SCHUNK (1947) – auf diese Publikation machte M. NIEHUIS freundlicherweise W. MATTHES (Bobenheim-Roxheim) aufmerksam – ausführlich dargestellt. Mehrfach wird im Schrifttum auf seine Sammlung verwiesen, von der aber allem Anschein nach – aus dem Bearbeitungsgebiet – nur noch Einzelstücke existieren. Die wissenschaftliche Bedeutung – er

war der Spezialist für die Rutelinae schlechthin („Father of Rutelinae“) – wird von NISSEN (1952) gewürdigt. Er veröffentlichte über 170 Fachbeiträge, verfasste den Rutelinen-Band des Coleopterorum Catalogus und entwickelte die moderne Klassifikation dieser Unterfamilie der Scarabaeiden. Der größte Teil seiner Sammlung ging laut <http://www-museum.unl.edu/research/entomology/works/FOhaus.htm> an das Museum für Naturkunde in Berlin.

Nach BÜCKING (1931) hat OHAUS bei Mainz-Bodenheim *Sitaris muralis* gefunden: der erste Nachweis für das Bearbeitungsgebiet. Die Meloiden-Archive der Verfasser enthalten *Sitaris-muralis*-Daten von OHAUS von Mainz-Bodenheim und Mainz-Hechtsheim vom 10. August 1917, 25. Oktober 1922 sowie von August und September 1924. Der Fund von Mainz-Hechtsheim ist handschriftlich (vermutlich von OHAUS selbst) in das Exemplar des HEYDEN (1904) im Naturhistorischen Museum Mainz eingetragen. Hier findet sich auch folgender handschriftlicher Eintrag (vermutlich Handschrift PAULUS) zu *Meloe brevicollis*: „1 Ex. 17.4.44 Monsheim/Hessen (OHAUS).“ Da in Hessen kein Monsheim bekannt ist, wohl aber in Rheinhessen, der Heimat von OHAUS, und da die Sandgrube von Monsheim und ihre Umgebung bis heute eine gute Fundstelle für Meloiden sind, wird der Fund auf Monsheim/Rheinhessen bezogen.

PERSOHN, Manfred

(* 6. Mär. 1949)

Manfred PERSOHN wurde in Germersheim geboren, wo er auch seine Schulzeit verbrachte. Es folgten eine zweijährige Lehre zum Chemielaborfachwerker (BASF, Ludwigshafen) und zwischen 1969 und 1971 eine Weiterbildung zum Chemotechniker (NTK (Naturwissenschaftliches Technikum)) in Landau/Pf. Ein Angebot der Schulleitung, dort Fachlehrertätigkeiten zu übernehmen, nutzte er bis 1977, um danach in ein Forschungslabor des Kernforschungszentrums Karlsruhe (heute Forschungszentrum Karlsruhe) zu wechseln, wo er seit 1992 für die Ausbildung von Chemielaboranten zuständig ist.

Persönliche Erinnerungen zu seinem entomologischen Werdegang reichen ins Jahr 1962 (Sammeln, Präparieren und Züchten von Schmetterlingen (Lepidoptera)) zurück. Faunistische, biologische und taxonomische Beobachtungen notiert er seit 1966.

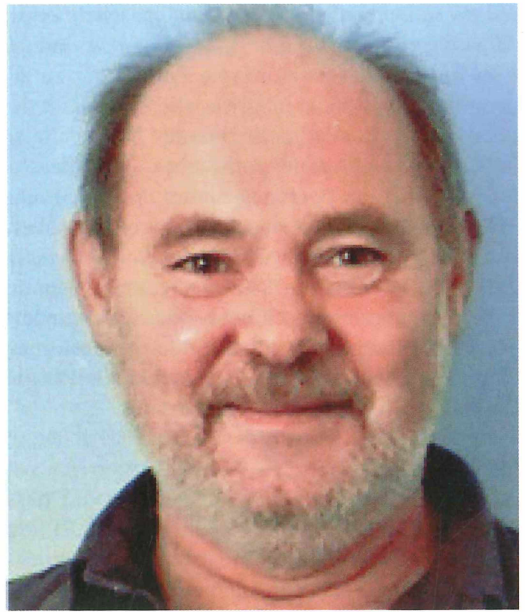


Abb. 183: Manfred PERSOHN.
Quelle: aus Privatbesitz.

Am NTK erhielt er erstmals Zugang zu dichotomen Bestimmungsschlüsseln. Diese „neuen“ Bestimmungsmöglichkeiten lenkten sein Interesse auf Wanzen (Hemiptera) und Käfer (Coleoptera). Nach einigen beruflich bedingten Unterbrechungen widmete er sich Ende der 1970-er Jahre engagiert der Koleopterologie und spezialisierte sich schon bald auf die Laufkäfer (Carabidae). Über diese Familie publizierte er zahlreiche wichtige Arbeiten. So beschrieb er zusammen mit Riccardo SCIACY in den Acta Coleopterologica das bis dahin unbekannte ♂ des griechischen endemischen Höhlenkäfers *Speluncarius oertzeni* (KRAATZ), veröffentlichte in den Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft Rheinischer Koleopterologen taxonomisch-faunistische Bemerkungen zu den mitteleuropäischen *Ophonus*-Arten, unterstützte die Revision dieser Gattung durch SCIACY in den Acta Coleopterologica, bearbeitete die Tribus Lebiini für den neuen FREUDE-HARDE-LOHSE (Bd. 2, 1. u. 2. Neuaufl.); hinzu kommen wichtige landesfaunistische Bearbeitungen, so die der Cicindelinae und des Genus *Dromius* in Publikationsorganen der Pollichia. Als Gründungsmitglied der GAC (Gesellschaft für angewandte Carabidologie) nahm er das Amt des 2. Vorsitzenden für zwei Amtsperioden wahr und wurde anschließend Vorsitzender des neu gegründeten Seltenheitenausschusses der GAC.

Gruppen wie den Ölkäfern, die sich durch ökologische oder biologische Besonderheiten auszeichnen, widmete er gleichfalls seine Aufmerksamkeit: Seinen täglichen Arbeitsweg durch die Auwaldbereiche beiderseits des Rheins legte er als aktiver Marathonläufer (1979-1989) meist zu Fuß zurück und stieß dabei fast zwangsläufig auf Meloiden, die rechtsrheinisch gelegentlich massenhaft auftreten. Ihre beeindruckend große Anzahl lässt sich aus seinem wiederholt geäußerten Satz erahnen: „Es war unmöglich, manche Wege zu belaufen, ohne zahlreiche *Meloe* zu zertreten!“ Aber auch die mannigfaltigen Geschichten über medizinische, pharmazeutische und – nicht zuletzt (beruflich bedingt) – chemische Anwendungen waren weitere Gründe für ihn, sich mit dieser Familie zu befassen.

Die Erstellung des Meloidenbandes hat Manfred PERSONN von Anfang an durch Bereitstellung von Daten bereitwillig unterstützt und dafür eigene ältere Publikationsabsichten zurückgestellt. Er war vermutlich der letzte Rheinland-Pfälzer, der *Meloe cicatricosus* lebend in diesem Bundesland gesehen hat, und dies gleich an zwei räumlich getrennten Lokalitäten. Darüber hinaus stellte er Daten von *M. scabriusculus*, *M. violaceus* und mehrfach – zuletzt aus der Sammlung J. BÖHME – von *Sitaris muralis* zur Verfügung.

PETRY, Ludwig

(* 5. Mär. 1864 – † 18. Aug. 1932)

Wissenschaftliches Werk s. a. NIEHUIS (2001a, 2004).

Nach HEINECK (1935) wurde Ludwig PETRY in Fleisbach bei Herborn geboren. In Herborn und Dillenburg wurde er zum Lehrer ausgebildet. Stationen seiner Dienstzeit waren Biebrich am Rhein, Ramschied, seit 1892 Wasenbach, dann Diez a. d. Lahn. Im Sommer 1907 wurde er nach Dotzheim (bei Wiesbaden) versetzt, „wo er, zuletzt als Konrektor, noch mehr als zwei Jahrzehnte sein Amt versah und dann im Ruhestand lebte [...]“. Von 1920 ab gehörte PETRY dem Vorstand des Nassauischen Vereins für Naturkunde an [...].“

Lebensdaten wurden freundlicherweise auch von W. LUCHT (†) unter Bezug auf das Compendium „Collectiones entomologicae“ (1990) ermittelt. In den Entomologischen Blättern veröffentlichte PETRY im Jahre 1920 eine „Käferausbeute im Herbst 1919“. Die faunistisch sehr ergie-



Abb. 184: Wilhelm PETRY.

Quelle: [ANONYMUS] (1989).

bige Sammlung gelangte nach Mitt. von LUCHT (†) vom 1. April 1998 an das Nassauische Museum in Wiesbaden (1935: HORN & KAHLE 1935).

BÜCKING (1931) zitiert ihn mit einem Nachweis von *Meloe rufiventris* (sub *M. coriarius*) – dem ersten Nachweis dieser Seltenheit im Bearbeitungsgebiet.

In der entomologischen Sammlung des Museums Wiesbaden befinden sich Belege (im Original exakt datiert) von *Meloe autumnalis* (Gau-Algesheim, 1914) und *M. violaceus* (Ingelheim, 1907), in der Landessammlung (Naturhistorisches Museum Mainz) steckt ein Beleg von *M. proscarabaeus* aus dem Jahre 1909 von Mainz-Mombach. Der Fund von *M. autumnalis* war der letzte Nachweis im Bearbeitungsgebiet.

PETRY, Wilhelm

(* 12. Jan. 1899 – † 1. Nov. 1944)

Er wurde in Brückrachdorf (Neuwied) (nach [ANONYMUS] (1989) heißt der Geburtsort Oberbiber) geboren und fiel als Feldwebel bei Pillau (Ostpreußen). Nach GEBHARDT (1964) war der Westerwälder Lehrersohn nach dem Besuch des Seminars in Neuwied selbst Lehrer an verschiedenen mittelhessischen Orten und seit 1924 in Bad Kreuz-

nach. Dort wirkte er als Mitarbeiter am dortigen Heimatmuseum und als Kreispfleger für Naturschutz und verstand es, „sich und anderen die Landschaft des Nahetals und Rhein Hessens naturk[undlich] zu erschließen – nicht als trockener Stubenforscher, sondern als Freilandbeobachter und Wanderer. Der Bewahrung des alten Heimatbildes galt sein selbstloses Streben.“ „Er war daher auch Kreispfleger für Naturschutz und machte sich auf diesem Posten durch tatkräftigen Einsatz verdient“ (GEBHARDT & SUNKEL 1954). Eine Übersicht seines ornithologischen Werkes findet sich bei GEBHARDT (l. c.). SCHOOP (1966) würdigte ihn in der Reihe „Naturwissenschaftler im Nahegebiet“. [ANONYMUS] (1989) weiß weitere Details aus seinem Leben: „Von Beruf Lehrer, [...], ging [...] in seiner Freizeit zeitlebens als Vogelkundler übers Land, leistete mit seinen Arbeiten zu Uhu [*Bubo bubo*] und Wanderfalke [*Falco peregrinus*] einen wissenschaftlichen Beitrag zur Heimat- und Naturkunde. 1924 wurde [...] von Medard an die Kreuznacher Volksschule versetzt. ‚Er brachte in die Kreuznacher Schulen‘, schreibt Lehrerkollege, Freund und Namensvetter Otto PETRY, ‚einen Hauch des pädagogischen Frühlings der Weimarer Zeit‘. [...] war nicht nur ein Freund von Karl GEIB, sondern Kenner der Tier- und Pflanzenwelt der Region. ‚Eine der Partei hörige Schulaufsicht‘, berichtet Otto PETRY weiter, ‚gab Wilhelm 1944 zum Militärdienst frei.‘ Dort habe der Freund zwar in Ostpreußen ‚das Land seiner Sehnsucht‘ gefunden, aber kurze Zeit später wurde [...] bei Schanzarbeiten von der ersten einschlagenden russischen Granate getötet. Er hinterließ seine Frau, die in Bockenau wohnte. Bei Goldap, an der heutigen russisch-polnischen Grenze, beerdigten ihn seine Kameraden. Er war als Lehrer und als Vogelkundler angesehen und verfaßte zusammen mit Karl GEIB die Topographie der Kreuznacher Flurnamen.“

PETRY hat selbst leider keine Daten zur Ölkäferfauna publiziert, allerdings erwähnt ihn SCHOOP (1937) im Zusammenhang mit einem Massenaufreten von *Lytta vesicatoria* von Bad Kreuznach: „Koll[ege]. PETRY, Kreuznach, schickte mir einige hundert Ex., darunter zahlreiche St[ücke]. mit goldroter Oberseite. a. *fulgida* WESH.“ Diese Angaben wurden u. a. von HORION (1956) und SCHNEIDER (1984) übernommen. KOCH (1968) zitiert ihn mit massenhaftem Vorkommen von *Lytta vesicatoria* in den Jahren 1931 und 1936. Fundorte waren Bad Kreuznach (Ringstraße) und Guldental (Ere-

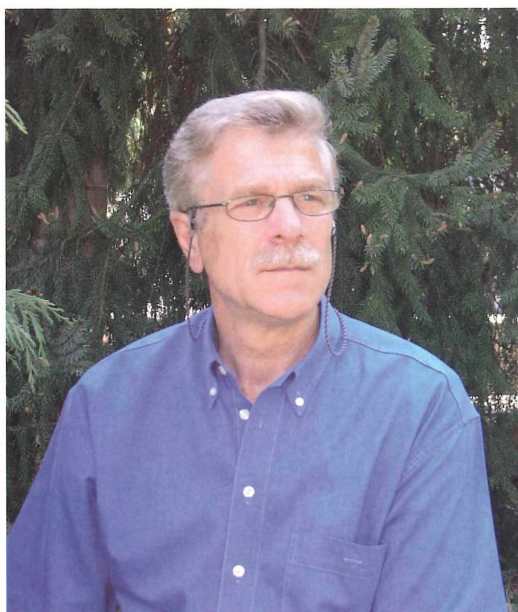


Abb. 185: Gerd REDER. Quelle: aus Privatbesitz.

mitage). Die Daten wurden vielfach zitiert, z. B. von SCHOOP (1937), HORION (1956), KOCH (1968) und SCHNEIDER (1984).

REDER, Gerd

(* 21. Okt. 1946)

Gerd REDER wurde in Worms geboren, wuchs in Flörsheim-Dalsheim auf und wohnt hier auch. Von 1961 bis 1964 absolvierte er eine Lehre als Dreher und übt seit 1966 in planender Funktion den Beruf des Metallbauers aus. In den Jahren 1989 bis 2004 war er für die Verbandsgemeinde Monsheim als Landespflgebeauftragter für den Landkreis Alzey-Worms tätig.

Seit 1980 hat sich Gerd REDER als Autodidakt mit großem Eifer und Erfolg der Insektenkunde verschrieben. Sein umfangreiches Fotoarchiv, mit vorzüglichem Bildmaterial ausgestattet, findet in Fachkreisen Anwendung. Zudem liegen zahlreiche Publikationen über bemerkenswerte Funde vor. Sein spezielles regionales Interesse gilt der stillgelegten Kaolingrube in Monsheim, die er monographisch bearbeitet und für deren Schutz er sich nachdrücklich einsetzt, und den Sandgebieten im Raume Grünstadt-Eisenberg mit ihrer einmaligen Fauna.

Bei Untersuchungen zur Libellenfauna gelangen

ihm für Rheinland-Pfalz herausragende Nachweise, so der Erstfund der Asiatischen Keiljungfer (*Gomphus flavipes*) für Rheinland-Pfalz, der erste Fortpflanzungsnachweis des Zweiflecks (*Epithea bimaculata*) für dieses Bundesland und der Wiederfund der Südlichen Heidelibelle (*Sympetrum meridionale*). Ebenso erfolgreich war er bei der Erforschung der Hautflüglerfauna seiner Heimatregion und Südhessens, wo ihm Erstfunde für Deutschland (Sphecidae: *Miscophus eatoni*; Apidae: *Osmia latreillei*) und für Rheinland-Pfalz bzw. Hessen (Chrysididae: *Chrysis sexdentata*, *Hedychridium monochroum*; Sphecidae: *Gorytes planifrons*, *Nysson hrubanti*) gelangen.

Zur Erforschung der Meloidenfauna hat Gerd REDER wesentliche Beiträge geleistet. So entdeckte er in Monsheim das zweite aktuelle Vorkommen von *Meloe decorus* im Bearbeitungsgebiet, bestätigte die bereits von Dr. C. MAUS (Düsseldorf) an dieser Stelle nachgewiesene Art *M. scabriusculus*, erbrachte im Steinbruch Oppenheim-Nierstein den Nachweis von *Sitaris muralis* und fand mehrfach, zeitweise in großer Anzahl, die Spanische Fliege (*Lytta vesicatoria*). Über deren Auftreten berichtete er (REDER 1999); das Vorkommen fand auch das Interesse der lokalen Presse (LANGKAMMER 1999a, b) und des Fernsehens (s. Kap. 1.1.13 Ölkäfer in der Öffentlichkeit), das zweimal Außenaufnahmen u. a. an Gerd REDERS Fundstellen drehte.

REICHENAU, Wilhelm von

(* 28. Jul. 1847 – † 3. Feb. 1925)

Wilhelm von REICHENAU ist nach GEBHARDT & SUNKEL (1954) in Dillenburg geboren. Er wurde preußischer Offizier in Wetzlar. „Infolge eines Sturzes musste er schon als Leutnant auf die militärische Laufbahn verzichten. Er war zunächst Landwirt und dann an der Stadtbibliothek Mainz tätig. Schließlich wurde er nach dem Tode von W. NICOLAUS Kustos am Naturhistorischen Museum zu Mainz.“ 1913 trat er als Professor in den Ruhestand und starb zwölf Jahre später in Mainz-Gonsenheim. Zu den faunistisch bedeutsamen Arbeiten gehören seine „Bemerkungen über das Vorkommen der Vögel von Mainz und Umgebung.“

Im Jahre 1880 äußerte er sich (REICHENAU 1880) zur wechselnden Häufigkeit von *Lytta vesicatoria* bei Mainz: „Seltener [gegenüber 1879] geworden waren [...] *Lytta vesicatoria* [...]“. HEYDEN (1904)

zitiert ihn beim zweiten westdeutschen Nachweis von *Meloe hungarus* (siehe nachfolgendes Zitat).

REICHENAU (1882) lässt sich an mehreren Stellen über Ölkäfer im Bereich des Mainzer Sandes aus: „Ueberall stehen winzige Veilchen, die Liliputs ihrer Gattung, mit pfenniggrossen Blättern, ohne Ausläufer, und mit hellblauen Blüthchen: das Sandveilchen (*Viola arenaria*). An einem derselben nagt ein plumper, glänzenschwarzer Oelkäfer mit gelbgerandeten kurzen Flügeldecken: der seltene südliche *Meloë limbatus* [Dieser Fund betrifft die „Krimm“, siehe HEYDEN (1904).] [...] Der scharfe Geruch, welchen wir soeben gewahren, kommt aber nicht von [...]: Schaaren der spanischen Fliege oder des Pflasterkäfers (*Lytta vesicatoria*) verbreiten ihn, während sie sich um das Laub eines Ligusterstrauches balgen, welches bereits zur Hälfte von ihnen abgeweidet wurde. Wir lassen die schönen erregten Käfer lieber unangetastet, da ihr leicht ausfliessender Saft nicht unbedeutend ätzt [...]. In den *Diplo-taxis*blüthen finden wir hin und wieder eine junge, gespreizt dasitzende *Meloë*larve, die auf eine Biene lauert. Besucht eine solche die Blüthe, so krallt sie sich an ihr fest und lässt sich in die Brutkammer tragen, wo sie das Ei verzehrt und dann als (durch die Häutung fusslos gewordene) scheinbare Bienenmade sich pflegen lässt. Eine unserer Beobachtung zugängliche *Meloë*larve hat sich aber versehen – an einer Schlammfliege (*Eristalis arbustorum*) und lässt sich von dieser wegtragen; da wird es ihr freilich schlimm ergehen, und wir lernen begreifen, wesshalb die *Meloë*mutter den enorm langen Eierbauch hat: denn für ihre Kinder ist die Zukunft eine Lotterie mit wenig Treffern, und nur die Menge der Eier garantiert für das Erhaltenbleiben der Art.“ REICHENAU ordnet die Beobachtung von *Meloe limbatus* (= *M. hungarus*) dem Frühling zu, seine Beobachtung an *Viola arenaria* ist eine von zwei ökologischen Feststellungen zu dieser Art im Bearbeitungsgebiet.

REICHLING, Gottfried

(* 2. Jan. 1926 – † 5. Mai 2002)

G. REICHLING wurde in Bellheim geboren, hier starb er im Alter von 76 Jahren. Er war Malermeister im südpfälzischen Bellheim und in diesem Ort fest verwurzelt. Nur einmal besuchte er die Alpen, die übrige Zeit des Lebens verbrachte er in der Pfalz. Schon bald nach dem Zweiten Weltkrieg war er oft mit dem Schmetterlingskundler Hans JÖST aus Annweiler zusammen, durch den er vielfache

Anregungen für die Entomologie erfuhr. Er war von einer fast beispiellosen Sammelleidenschaft für schöne und bemerkenswerte Dinge beseelt, die z. B. alte Grammophone und Möbel ebenso einschloss wie dekorative Früchte, präparierte Vögel, selbst beachtlich gut erhaltene getrocknete Zierfische und schon mal eine kleine Ringelnatter (*Natrix natrix*) waren genadelt in der Sammlung zu finden. Er besaß ein geschultes Auge für Insekten, und da er mittels alter Hölzer, die er im Garten aufhing, und mittels Lichtquellen Kerbtiere anlockte, aktiv im Gelände sammelte und über ein halbes Jahrhundert Schmetterlinge auch ex ovo und ex larva zog, wuchs seine Sammlung kontinuierlich und breitete sich über mehrere Räume und zwei Etagen aus. Obwohl im Einzelfall schon mal der Verdacht geäußert wurde, auch ortsfremde Insekten trügen das einheitliche Bellheimer Schildchen (NIEHUIS 1984: *Sympetrum pedemontanum*), wurden bei den überprüften Gruppen einheimischer Arten keine Fehl-etikettierungen gefunden, die Daten konnten ohne Ausnahme verwendet und durch präzise Zusatzinformationen REICHLINGS erhärtet werden, der sehr bewusst sammelte und mit den Tieren vielfach Erinnerungen verband. Allerdings hat A. M. PFEIFER bei der Sichtung der Orthopteren „Exoten“ gefun-

den, die mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit nicht von Bellheim und Umgebung stammen und erneut Zweifel wecken: PFEIFER (2008).

REICHLING war eben kein Wissenschaftler, der einen Teil des Lebens am Mikroskop verbringt, sondern Sammler durch und durch. Er war froh, wenn Experten Familien sichteten und ordneten, was jedoch nur sporadisch geschah, und stellte dafür gerne und mit bemerkenswertem Vertrauen Teile seines Schatzes zur Verfügung, dessen besonderer Wert darin besteht, dass auch die entomologisch so bemerkenswerten Nachkriegsjahre durch wertvolle Belege vertreten sind. Die Käfer der Sammlung wurden verschiedentlich gruppenweise bearbeitet – so durch H. KETTERING und M. PERSOHN –, M. NIEHUIS erfasste und publizierte die Prachtkäfer (NIEHUIS 1988a, 2004) und die Bockkäfer (NIEHUIS 2001a), daneben wurden von M. NIEHUIS die noch unveröffentlichten Daten der Ölkäfer (Meloidae), Buntkäfer (Cleridae) und Kapuzenkäfer (Bostrychidae) gespeichert, und O. NIEHUIS determinierte und registrierte die Goldwespen (Hymenoptera: Chrysididae). REICHLING besaß u. a. einen der wenigen pfälzischen Belege des Körnerbocks (*Megopis scabricornis*). NIEHUIS & NIEHUIS (1997) publi-



Abb. 186: Gottfried REICHLING.
Quelle: SCHULTE et al. (2007).



Abb. 187: Prof. Dr. Rolf-Ulrich ROESLER.
Quelle: SCHULTE et al. (2007).

zierten bemerkenswerte Streufunde der Sammlung REICHLING aus verschiedenen Insektenordnungen, die in das Pfälzmuseum in Bad Dürkheim gelangt ist. RÖLLER (2006) würdigt seine Insektensammlung, bringt ein Bild eines reich sortierten Schmetterlingskastens, zwei Fotos (REICHLING im Jahre 1956 und 1999 mit interessierten Besuchern) und weitere Details aus dem Leben dieses Sammlers.

Die Meloiden-Datenbanken der Verfasser enthalten aus der Sammlung REICHLING Einträge (die Originaldaten enthalten Tag, Monat und Jahr) von *Lytta vesicatoria* (Knittelsheim, 1956), *Meloe proscarabaeus* (Bellheim, 1956), *M. violaceus* (Bellheim, 1957, 1972; Ilbesheim; Kleine Kalmit, 1956), *M. scabriusculus* (Bellheim, 1956) und *Sitaris muralis* (Knittelsheim, 1971; Bellheim, 1975, 1990, 1992, 1996, 1999). Die Ölkäfersammlung von REICHLING gehört zu den ergiebigsten des Bearbeitungsgebietes und ist auch durch die Länge der Sammeldauer (Ölkäfer: 1956 – 1999) bemerkenswert.

ROESLER, Rolf-Ulrich, Prof. Dr.

(* 12. Sept. 1937)

In Zittau geboren, kam er im Alter von vier Mona-

ten nach Neustadt/Wstr., ging dort in die Schulen, machte Abitur und studierte dann Naturwissenschaften in Mainz und Saarbrücken. Er arbeitete in den Landessammlungen für Naturkunde (heute: Staatliches Museum für Naturkunde) in Karlsruhe, wurde 1976 deren Kommissarischer und 1978 deren Stellvertretender Direktor und übernahm 1975 einen Lehrauftrag an der Universität Karlsruhe, wo er 1984 Außerplanmäßiger Professor wurde. Dr. R.-U. ROESLER wird als Mitglied der Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften genannt und ist seit 1983 Träger der Gregor-Mendel-Gedächtnismedaille. Der wissenschaftliche Werdegang wird detailliert in HOFMANN (2001) beschrieben. Demzufolge hat er 1964 promoviert, war von 1971 bis 1972 Kommissarischer Leiter der Entomologischen Abteilung des Forschungsinstitutes und Museums Alexander Koenig in Bonn und von 1973 bis 1989 Leiter der Entomologischen Abteilung der Landessammlung für Naturkunde in Karlsruhe. Schwerpunkte seiner Forschung: Insektenbiologie, Biogeographie und Tropenbotanik. Er erstelle eine ganze Reihe von Publikationen über Schmetterlinge, darunter wichtige Monographien und steht im Guinnessbuch der Rekorde ([ANONYMUS] 2001) als Besitzer der weltweit größten Dia-Sammlung von Pflanzenaufnahmen. Sein Name ist mit zahlreichen Schmetterlingsarten dauerhaft verbunden. Eine ausführlichere Beschreibung findet sich u. a. bei NIEHUIS (2007c).

Von ihm wurden in Sammlungen mehrere pfälzische Belege gefunden: *Lytta vesicatoria* (Hördt, ca. nach 1970, in Coll. H. KETTERING); fünf Belege des *Meloe violaceus* (St. Johann, 1965, leg. ROESLER) stecken im ZFMK.

ROETTGEN, Carl Franz

(* 19. Apr. 1859 – † 26. Aug. 1925)

Wissenschaftliches Werk s. a. NIEHUIS (2001a, 2004).

Geboren in Bonn, kam ROETTGEN 1895 als Amtsrichter nach Stromberg, wurde dort Amtsgerichtsrat und starb (als Geheimer Justizrat) in Koblenz. Seine Sammlung ging nach SCHOOP (1964) in Übereinstimmung mit HORN & KAHLE (1935) an das Städtische Museum in Krefeld, nach KOCH (1968) aber an das heutige Zoologische Forschungsmuseum Alexander Koenig/Bonn. Nach HORN & KAHLE (l. c.) gingen seine Coleopteren der Sammlung FUSS „(excl. Dynastid.)“ 1925 an den Orden der Re-



Abb. 188: Carl Franz ROETTGEN.
Quelle: Archiv D.E.I.

demptoristen, Bonn. Eine kurze Würdigung findet sich bei RÜSCHKAMP (1926b). ROETTGEN hat in mehreren Beiträgen (ROETTGEN 1894, 1899, 1907, 1911) über die Käferfauna des Rheinlandes berichtet, wobei er u. a. auf FÖRSTER (1849), BACH (1856), z. T. auch auf HEYDEN (1904) zurückgreift, aber viele eigene Daten, vor allem aus dem Soonwald, von Stromberg und dem Unteren Nahetal, beisteuert. Zudem hat er Daten weiterer Sammler (z. B. von BOCKLET und MÜHLENFELD) festgehalten, die sonst vielleicht teilweise dem Vergessen anheim gefallen wären. (RÜSCHKAMP (1926a) schreibt den Namen mit „ö“: RÖTTGEN.)

In seiner umfangreichsten Arbeit meldet er Funde von insgesamt neun Ölkäferarten. Sieht man von den Daten ab, die er von FÖRSTER und BACH (s. dort) übernommen hat, und lässt die auf S. 161 genannten Funde von BOCKLET weg, hat er selbst noch vier Arten *Lytta vesicatoria*, *Meloe violaceus*, *M. scabriusculus*, *M. rugosus* im Rheinland gefunden, von denen die letzten beiden Arten aus heutiger Sicht die mit einigem Abstand bemerkenswertesten sind.

Von *Cerocoma schaefferi*, *M. autumnalis* und *M. variegatus* kannte ROETTGEN schon keine neueren

Funde mehr, sie waren möglicherweise im Rheinland bereits verschollen oder ausgestorben.

RÜSCHKAMP, Felix S. J., Prof. Dr.

(* 8. Okt. 1885 – † 3. Jul. 1957)

Wissenschaftliches Werk s. a. NIEHUIS (2001a, 2004).

RÜSCHKAMP wurde in Lüdinghausen/Westf. geboren, er starb in Frankfurt a. M. Er war Gründer der Arbeitsgemeinschaft Rheinischer Koleopterologen und legte die Landessammlung (Bonn) an. 1932 wurde er nach Frankfurt a. M. abberufen. Seine Privatsammlung befindet sich im Zoologischen Forschungsmuseum Alexander Koenig/Bonn. Die RÜSCHKAMP-Kartei mit Daten von J. RÜSCHKAMP (1877 – 1943) und F. RÜSCHKAMP und zahlreicher weiterer Beobachter befindet sich im Fuhlrott-Museum/Wuppertal. Eine ausführliche Würdigung mit Literaturverzeichnis und Foto veröffentlichte HOCH (1957).

RÜSCHKAMP publizierte eine ganze Folge von Arbeiten, die bei NIEHUIS (2001a) aufgeführt sind und von denen nur eine Ölkäferdaten enthält (RÜSCHKAMP 1926a). Darin verweist er auf Funde von *Meloe autumnalis* Boppard (BACH) und im Ahrtal (FUSS u. VON HEYDEN).

Darüber hinaus liegen diverse Meloidenfunde aus Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen vor: *Lytta vesicatoria* (Guldental/Bad Kreuznach, 1930), *Meloe proscarabaeus* (Siegmündung/NRW, 1929, 1932; Libur, 1932), *M. violaceus* (Trier, 1912; Bonn-Venusberg/NRW, 1927; Düsseldorf/NRW, 1931; Bonn-Kottenforst/NRW, 1932; Niederadennau, 1932).

SATTLER, Wilhelm

(* 23. Dez. 1859 – † 18. Jan. 1931)

Wissenschaftliches Werk s. a. NIEHUIS (2001a, 2004).

Nach HEYDEN (1904) war SATTLER Stadtbaumeister in Frankfurt a. M. Als Todesjahr geben HORN & KAHLE (1935) 1920 an. Die Sammlung ging nach dieser Quelle 1920 an das heutige Forschungsinstitut und Museum Senckenberg in Frankfurt a. M.

Dort nahm M. NIEHUIS wenige Belege auf: *Meloe variegatus* (Gau-Algesheim, o. D.) und *M. scabriusculus* (Gau-Algesheim, o. D., 1904). Da SATTLER

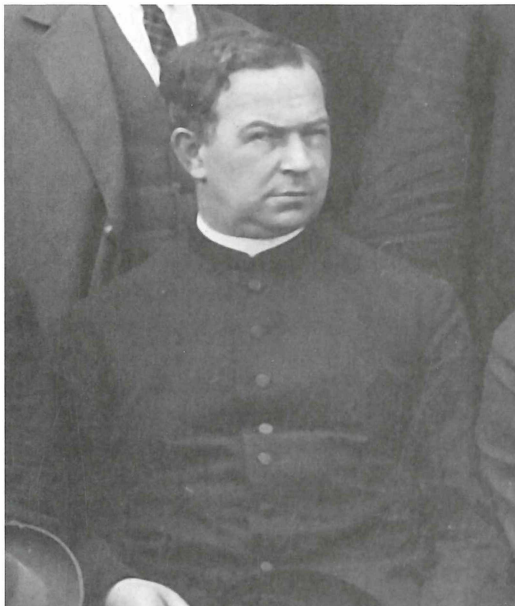


Abb. 189: Prof. Dr. Felix RÜSCHKAMP.
Quelle: Archiv D.E.I.

zu den Informanten HEYDENS gehörte und die Funde nicht bei HEYDEN zitiert sind, werden die undatierten Funde hier den ersten Jahren nach 1904 zugeordnet.

SCHAAFF, Gustav

(* 11. Feb. 1871 – † 27. Apr. 1944)

Nach THIES (1962) wurde Gustav SCHAAFF in Worms geboren, er starb in Neustadt/Weinstraße. Von 1873 an betrieben seine Eltern eine Gastwirtschaft in Mannheim. Er besuchte die Präparandenschule in Tauberbischofsheim. „Seine Berufsstudien schloß er am Lehrerseminar Kaiserslautern ab. Als er als Erzieher in der nordpfälzischen Gemeinde Schmalfelderhof wirkte, lernte er seine zukünftige Frau kennen, und aus der Ehe ging ein Sohn hervor, der heute als bedeutender Chirurg das Städtische Krankenhaus Stuttgart-Feuerbach leitet. Kaum war der Hauptlehrer Gustav SCHAAFF [am 1. März] 1908 in Iggelbach ansässig geworden, brannte das alte Schulhaus ab, was für ihn große Verluste bedeutete. Bis zur Erstellung eines neuen Schulhauses wurde der Unterricht im Saale einer Gastwirtschaft gehalten [...]. Unvergessen sind die lehrreichen Ausflüge in entferntere Gegenden. Am 6. Mai 1931 trat Oberlehrer SCHAAFF in den Ruhestand, seine großartige Käfer-Sammlung ging [1933] käuflich in den Besitz von Geheimrat BOSCH



Abb. 190: Gustav SCHAAFF.
Quelle: Archiv D.E.I.

in Heidelberg über. Vor dem Wegzug aus Iggelbach hatte sich SCHAAFF ein Haus an der Weinstraße erbaut, wo er am 27. April 1944 ein reich erfülltes Leben beschloß. Er war sowohl als Lehrer wie als Naturwissenschaftler ein Original im wahrsten Sinne des Wortes.“ (THIES 1962)

THIES (l. c.) berichtet manche Details aus Leben SCHAAFFS, der offenbar die Geselligkeit liebte, mit allen Weinlagen und Jahrgängen des Haardtrandes wohl vertraut war und nicht wenige poetische Beiträge den Gästebüchern der Hellerhütte anvertraute. Auch dass ihn so mancher Gelehrte wissenschaftlicher Gespräche wegen im damals noch ohne Verkehrsanbindung isoliert im Wald liegenden Iggelbach aufsuchte. Schon vor dem 1. Weltkrieg soll SCHAAFF ein „Verzeichnis der dort vorkommenden Baum- und Strauchgattungen, aller Kräuter-, Gräser-, Pilz- und Vogelarten aufgestellt“ haben. „Er wusste die Flurnamen zu deuten, weil er der Ortsgeschichte kundig war.“

Die Daten der Bockkäferfunde (NIEHUIS 2001a) belegen, dass er in den Jahren 1907-1917 die sog. „Nordpfalz“ (Bad Kreuznach, Donnersberg, Marienthal/Donnersberg und Schmalfelderhof/Alsenz) besammelt hat, während er danach ausschließlich in der Vorderpfalz tätig war. Damit stehen auch die Meloidendaten in Einklang. Zuletzt lebte er in Landau. Seine Sammlung steht heute im Forschungsinstitut und Museum Senckenberg. Die Belege sind überwiegend in die Hauptsammlung eingegliedert, einige stecken in der Sammlung BOSCH.

Bei Recherchen zur Geschichte der Tagfalterforschung in der Pfalz stieß M. NIEHUIS auf eine erste Publikation (SCHAAFF 1919) an unerwarteter Stelle (Zeitschrift des österreichischen Entomologen-Vereines), welche zur der Hoffnung Anlass geben mag, dass SCHAAFF doch noch koleopterologische Beiträge hinterlassen haben könnte.

M. NIEHUIS erfasste folgende Funddaten (im Original überwiegend vollständig datiert): *Lytta vesicatoria* (Schmalfelderhof, 1908; Neustadt/Wstr., 1921; Landau, 1925, 1931), *Meloe violaceus* (Schmalfelderhof, 1907; Edenkoben, 1921; Iggelbach, 1922, 1923, 1931; Landau 1932), *M. decorus* (Neuhofen, 1932), *M. scabriusculus* (Schmalfelderhof, 1913; Landau, o. J.; Iggelbach 1930, 1931). Etwas über-

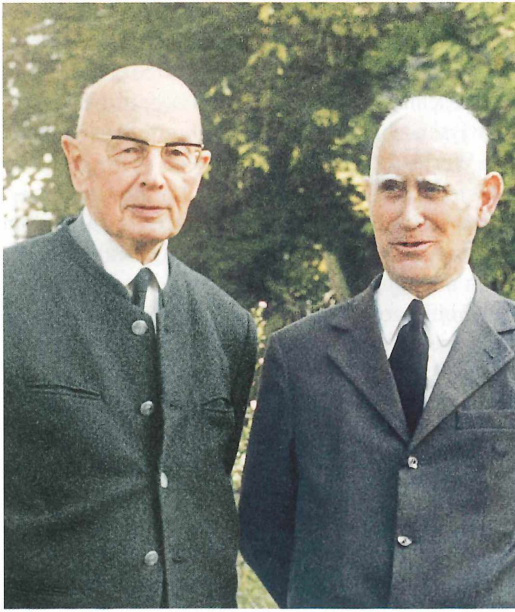


Abb. 191: Dr. Viktor ZEBE (l.) und Martin SCHMAUS (r.). Quelle: NIEHUIS (2001a).

raschend ist das Fehlen von Belegen von *M. proscarabaeus*, *M. cicatricosus* und *Sitaris muralis*.

SCHMAUS, Martin

(* 2. Dez. 1905 – † 31. Aug. 1978)

Wissenschaftliches Werk s. a. NIEHUIS (2001a, 2004).

SCHMAUS war Elektriker und lebte in Kastellaun/Hunsrück, hier starb er im Alter von 72 Jahren. Bereits mit 15 begleitete er den Bad Kreuznacher Naturkundler Wilhelm PETRY auf ornithologischen Exkursionen. Eine ausführliche Vita (mit Foto) wurde von KOCH (1979) veröffentlicht. Er sammelte laut LUCHT (1978) in rund 40 Jahren und fast ausschließlich in der nächsten Umgebung von Kastellaun 2.417 Käferarten, nur gelegentlich führten ihn Exkursionen zur Mosel oder zum Mittelrhein. Seine Sammlung ging an das heutige Zoologische Forschungsmuseum Alexander Koenig (ZFMK)/Bonn (LUCHT 1981). Zu seinen weiteren Verdiensten zählen langjährige ehrenamtliche Beringungstätigkeiten an Vögeln und Fledermäusen. Seine Wanzenfunde wurden von Dr. V. ZEBE mit publiziert, die genauen Daten finden sich bei Dr. H. GÜNTHER (Ingelheim) und im Naturhistorischen Museum Mainz.

Nach SCHMAUS wurden die Staphyliniden *Aleochara schmausi* SCHEERPELTZ und *Atheta (Anopleta) schmausi* BENICK benannt, letztere ein Synonym zu *Aleochara sanguinea*.

Zu den im Rahmen dieser Reihe bisher bearbeiteten Gruppen (Cerambycidae: NIEHUIS 2001a; BUPRESTIDAE: NIEHUIS 2004) hat SCHMAUS durch seine Aufsammlungen wesentlich beigetragen.

In zwei Publikationen hat er auch bemerkenswerte Funde zur Ölkäferfauna beige-steuert: SCHMAUS (1955): „*Meloe brevicollis* PANZ. An der Behrens Knipp finde ich diese Art regelmäßig in jedem Frühjahr in vereinzelt. Expl.“ [der letzte publizierte Fund vom Hunsrück]; SCHMAUS (1960): „Im Wohnrothertal kät-scherte ich am 8.7.54 1 Ex.“ von *Lytta vesicatoria*.

Im ZFMK fanden sich zahlreiche Belege aus Kastellaun und der unmittelbaren Umgebung: *Meloe brevicollis* (1950-1955, allj.), *M. proscarabaeus* (1946, 1948, 1952, 1955), *M. violaceus* (1933, 1937, 1947, 1948, 1951, 1952), letztere Art auch von Spe-senroth (1950).

SCHMITT, Carl Georg Friedrich

(* 25. Jan. 1804 – † 26. Jan. 1890)

Wissenschaftliches Werk s. a. NIEHUIS (2001a, 2004).

Gemäß HEYDEN (1904) war SCHMITT Prälat in Mainz. Bei NIEHUIS (2001a) wird ihm eine Publikation über den Bockkäfer *Anisarthron barbipes* zugeschrieben. SCHMITT gehört zu den wichtigsten Informanten bzw. Quellen von HEYDEN, seine Daten sind für das Verständnis der Käferfauna von Mainz, des Naturraums Rhein-Main-Tiefland, Rheinhessens und des gesamten Arbeitsgebietes sehr wertvoll. Die Sammlung ging nach HORN & KAHLE (1935) an das Naturhistorische Museum Mainz. Eine zeitliche Zuordnung der Funde ist nur grob aufgrund der Lebensdaten (1890 = „vor 1891“) des Koleopterologen möglich.

HEYDEN (l. c.) zitiert ihn mit Funden von *Lytta vesicatoria*, *Cerocomma schaefferi*, *Meloe proscarabaeus* und *M. autumnalis* von Mainz. Von *C. schaefferi* könnten dies die letzten Funde im Bearbeitungsgebiet gewesen sein, die sich allerdings nicht exakter als „vor 1891“ einordnen lassen.



Abb. 192: Carl Georg Friedrich SCHMITT.
Quelle: Archiv D.E.I.

SCHNEIDER, Heinz, Prof. Dr.

(* 27. Feb. 1924)

Zoologe, zunächst an der Landes-Lehr- und Forschungsanstalt für Wein- und Gartenbau in Neustadt/Wstr. tätig, später Professor an der Erziehungswissenschaftlichen Hochschule (EWH) und heutigen Universität in Landau. Seine Vita wurde bei NIEHUIS (1999) detailliert beschrieben. Sein Schwerpunkt waren Protozoen, die er in seinem Umkehrmikroskop, das er eigenhändig für seine Bedürfnisse umgestaltete, mit großer Hingabe und Perfektion fotografierte; Bilder finden sich in mehreren Büchern des Kosmos- und des Brockhaus-Verlages. Er erstellte exzellente Insektenaufnahmen; als Beispiel sei auf das Titelbild von Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz 7 (4), 1995, verwiesen, das einen fliegenden Windenschwärmer (*Herse convolvuli* (L.)) mit ausgerolltem Rüssel beim Blütenbesuch zeigt.

Unsere Kenntnis der Verbreitung der Meloiden im Untersuchungsgebiet hat er durch Bereitstellung von Daten zu *Lytta vesicatoria* (Pleisweiler, ca. 1964; Ilbesheim, ca. 1966) und *Meloe violaceus* (Hördt, ca. 1990) gefördert; von beiden Arten liegen zudem Fotos vor, die mf. Verwendung gefunden haben, z. B. in der Monographie der „Kleinen Kalmit“ (Landau/Pfalz) von VOLZ (1970).

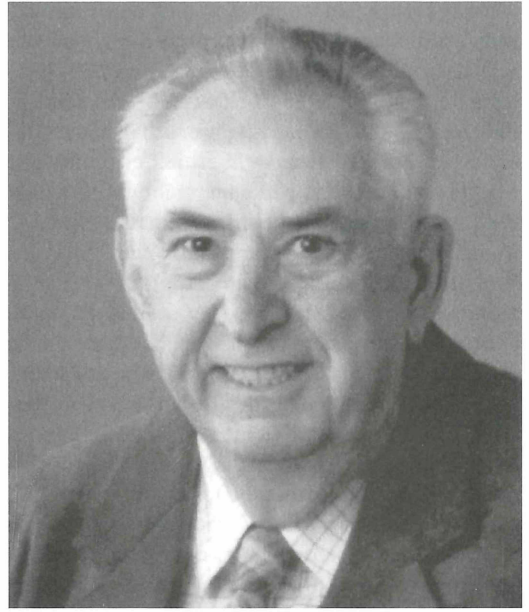


Abb. 193: Prof. Dr. Heinz SCHNEIDER. Quelle: aus Privatbesitz.

SCHOOP, Anton

(* 21. Mai 1893 – † 24. Nov. 1978)

Wissenschaftliches Werk s. a. NIEHUIS (2001a, 2004).

SCHOOP wurde in Gladbach bei Neuwied als Sohn eines Bäckers geboren, er starb im Alter von 85 Jahren in Kirn an der Nahe. Sein Werdegang (in Münstermaifeld Präparandie und Seminar, in Schweppenhausen als Junglehrer, Kriegsteilnahme gleich bei Ausbruch, Verwundung an der Westfront, französische Kriegsgefangenschaft (1915-1920), seit 1920 Lehrer in Hennweiler, Versetzung nach Kirn 1930, wo er Konrektor wurde, hier Schuldienst bis zur Pensionierung) ist bei [ANONYMUS] (1985) beschrieben.

Seine Funktionen werden u. a. von ANTON (1985) genannt. Lange Zeit war er Kreisbeauftragter für den Naturschutz in seiner Heimatgemeinde. Für seine Verdienste um den Natur- und Landschaftsschutz wurde er mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Ferner gehörte er zu den Mitbegründern des Botanischen Arbeitskreises auf Schloss Dhaun, den er zehn Jahre lang geleitet hat. Er war zudem Mitglied des Collegium musicum, auch widmete er sich der Malerei. Für die Natur interessierte er sich von früherer Jugend an, er

war ein guter Kenner der Vogel- und der Pflanzenwelt, auch sammelte er Fossilien des Bundenbacher Schiefers. Etwa 1929/30 begann er, Käfer mitzunehmen. Um 1932/33 erhielt SCHOOP Besuch von RÜSCHKAMP, der ihn in das wissenschaftliche Sammeln eingeführt hat, zudem erhielt er praktische Einweisungen in das Käfersammeln durch KLAPPERICH. Durch seine faunistischen Interessen stand er mit wichtigen Faunisten seiner Zeit, z. B. mit Wilhelm PETRY, mit dem er befreundet war, und auch mit Martin SCHMAUS in Verbindung. Er veröffentlichte neben Beiträgen über Käfer auch solche über Weichtiere, Goldwespen, Bienen und Wanzen, über Naturforscher des Nahetals sowie Beiträge zur Pflanzenwelt. Seine reichhaltigen Sammlungen befinden sich im Zoologischen Forschungsmuseum Alexander Koenig/Bonn.

SCHOOP äußert sich in zwei Beiträgen zur Meloidenfauna. In SCHOOP (1936) meldet er *Lytta vesicatoria* vom Rotenfels/Bad Münster am Stein (1932). Der 2. Beitrag (SCHOOP 1937) enthält einen Fund des sehr seltenen *Meloe rugosus* (1. Oktober 1936) von Kirn, den er kommentiert: „Wohl im allgemeinen selten und nur in den südl. und mitt. Teilen Deutschlands verbreitet. Von ROETTIG[EN] aus d[em] Wiedbachtal.“ Darüber hinaus weitere detaillierte Angaben zu *Lytta vesicatoria*: „[...] sehr

zahlreich an Liguster auf dem Friedhof in Kreuznach, 16.6.[19]31. Nach wenigen Tagen war kein Stück mehr zu sehen, die Käfer waren ebenso schnell verschwunden, wie sie gekommen waren. Neues starkes Auftreten war am 9.7.[19]36 an einigen Eschen [*Fraxinus excelsior*] vor der Eremitage b[ei] Kreuznach. Die Bäume waren buchstäblich kahl gefressen. Auf größere Entfernung hörte man schon ein Summen wie von Bienen in einem Lindenbaum [*Tilia*]. Es waren Tausende von Ex.“ Der Rest des Zitates findet sich oben unter „PETRY, Wilhelm“.

Daten von SCHOOP sind in HORION (1956) und KOCH (1968) berücksichtigt. Im ZFMK wurden von M. NIEHUIS folgende Belege – alle von Kirn, leg. SCHOOP – notiert: *Lytta vesicatoria* (1936), *Meloe proscarabaeus* (1934), *M. rugosus* (1936), *M. scabriusculus* (1932, 1933) und *M. violaceus* (1932, 1933, 1934).

SCRIBA, Wilhelm Georg Heinrich

(* 27. Mai 1807 – † 5. Feb. 1898)

Wissenschaftliches Werk s. a. NIEHUIS (2001a, 2004).

SCRIBA war zunächst Pfarrer in Seligenstadt und Oberlais am Vogelsberg, später Dekan in Wimp-



Abb. 194: Anton SCHOOP.
Quelle: NIEHUIS (2001a).



Abb. 195: Wilhelm Georg Heinrich SCRIBA.
Quelle: Archiv D.E.I.

fen. Seine Sammlung paläarktischer Käfer ging laut HORN & KAHLE (1935) via K. NEUMANN an das Forschungsinstitut und Museum Senckenberg.

Sein Werk „Die Käfer im Großherzogthum Hessen und seiner nächsten Umgebung“ [Ölkäfer: 11 (1865): 57-58] enthält konkrete Daten von drei Arten der Ölkäferfauna des Bearbeitungsgebietes: *Meloe hungarus* (Worms, leg. KLINGELHÖFFER), *M. decorus* (Worms, leg. NEBEL), *M. rugosus* (Mainz-Budenheim, leg. v. HEYDEN); diese Daten wären ohne ihn z. T. vielleicht der Vergessenheit anheim gefallen. Die Meldung von *M. hungarus* war die erste mit Fundort versehene Angabe aus dem Bearbeitungsgebiet. Bedauerlicherweise wurden die Daten damals für häufig erachtete Arten nicht mitgeteilt:

Cerocoma schaefferi: „Durchs ganze Gebiet, jedoch im Süden desselben weniger selten“; *Lytta vesicatoria*: „Ueberall im Gebiete, in manchen Jahren in großer Menge an Eschen und Rainweide“; *Meloe brevicollis*: „Allenthalben im Gebiete sehr häufig“; *M. proscarabaeus*: „Im ganzen Gebiete häufig“; *M. scabriusculus*: „Im ganzen Gebiete, aber im Süden häufiger“; *M. variegatus*: „Im Süden des Gebietes nicht selten, im Norden desselben nur sehr einzeln [...] vorkommend“; *M. violaceus*: „Wie der Vorige“.

SPANNAGEL, Wilhelm

(* 27. Okt. 1805 – † 3. Sep. 1873)

Wissenschaftliches Werk s. a. NIEHUIS (2001a, 2004).

Nach [ANONYMUS] (1874) wurde SPANNAGEL in Saarlouis geboren. Er besuchte das Gymnasium in Zweibrücken und studierte an der Universität München Philologie. Weitere Stationen seines Werdegangs: 1832 Staatsexamen, dann Verweser der Lateinschule in Kirchheimbolanden, 1835 Studienlehrer in Dürkheim, 1863 Subrektor der Dürkheimer Lateinschule. Dieses Amt bekleidete er bis zu seinem Tode. Im „Zweiten Jahresbericht der Pollichia“ wird er als Professor in Bad Dürkheim und Conservator der zoologischen Sammlungen, im „Elften Jahresbericht der Pollichia“ als „Conservator der zoologischen Abtheilung der Sammlungen des Vereins“ bezeichnet.

1844 erstellte er ein „Verzeichniss der in dem Gebiete der Pollichia vorkommenden Naturgegenstän-

de“. Wie bereits bei MEDICUS ausgeführt, basiert diese Liste auf der Sammlung von LINZ und wurde von MEDICUS (1863) übernommen und erweitert.

Das „Verzeichnis“ umfasste drei Ölkäferarten (*Lytta vesicatoria*, *Meloe proscarabaeus* und *M. variegatus*, wobei sich unter „*Meloe proscarabaeus*“ den Synonymen zufolge verschiedene Taxa verborgen haben könnten. Aus heutiger Sicht überrascht *Meloe variegatus*, der seit etwa einem Jahrhundert im Bearbeitungsgebiet nicht mehr gefunden worden ist, im 19. Jahrhundert (ob auch noch gegen Ende?) aber wohl eine gewöhnliche Erscheinung war.

STOCK, Carl

(* 14. Jun. 1865 – † 1940)

Carl STOCK sammelte in Hessen und in Nachbargebieten. Die Lebensdaten lassen eine engere Eingrenzung des Sammelzeitraums nicht zu. HEYDEN zählt Carl STOCK zu seinen Informanten. Da die genannten Daten bei HEYDEN (1904) noch nicht erfasst sind, werden die Funde den Jahren nach 1904 [1940 = „vor 1941“] zugeordnet. Das Käfermaterial ging an das Forschungsinstitut und Museum Senckenberg/Frankfurt a. M. [Bei NIEHUIS (2001a) ist erratim das Zoologische Forschungsmuseum Alexander Koenig angegeben.] Dort nahm M. NIEHUIS folgende Daten auf:

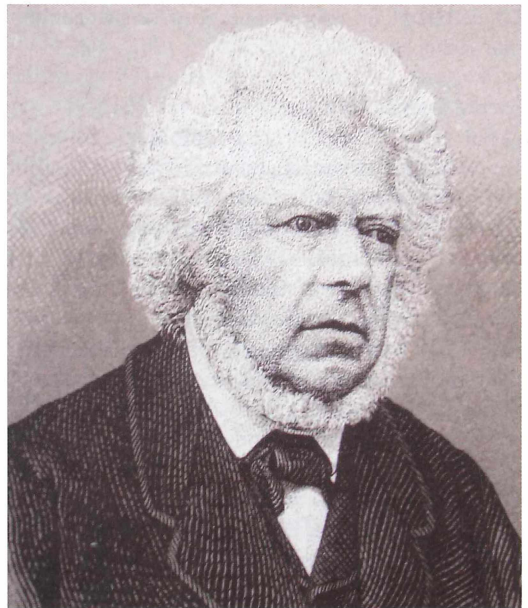


Abb. 196: Wilhelm SPANNAGEL.
Quelle: [ANONYMUS] (1874).

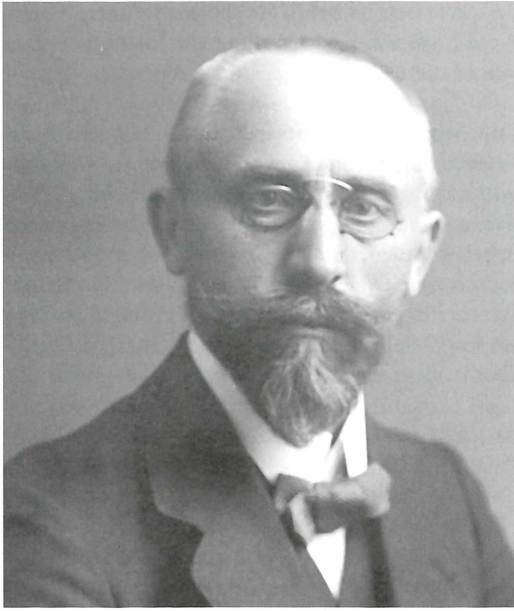


Abb. 197: Carl STOCK. Quelle: Archiv D.E.I.

Meloe brevicollis (Ockenheim, 1914); *M. proscarabaeus* (Gau-Algesheim, 1908), *M. scabriusculus* (Gau-Algesheim, 1905, Mainz-Mombach, 1900), *M. violaceus* (Gau-Algesheim, o. D.; Heimborn/Ww., o. D.). Die Funde bei Gau-Algesheim und Ockenheim beziehen sich auf die früher bekannten Fundstellen Gau-Algesheimer Kopf und Ockenheimer Hörnchen.

STOSSMEISTER, Karl

(* 25. Juli 1901 – † 20. Jan. 1962)

BAUMANN (2000) zufolge wurde STOSSMEISTER in Buckow/Lebus geboren und starb in Düsseldorf. [Nach EVERS (1992) ist er 1959 gestorben.]. In Düsseldorf war er laut KOCH Geschäftsführer [EVERS (1992) gibt den Beruf mit ‚Buchdrucker‘ an.] und sammelte vor allem *Cicindela* und *Necrophorus*. Seit 1934 war er Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Rheinischer Koleopterologen. Er erwarb in nennenswertem Umfang wichtige Sammlungen und Ausbeuten. Nach dem Kriege war er der erste Vorsitzende der Entomologischen Gesellschaft Düsseldorf. Seine Sammlung wurde in den 1970-er Jahren von einem Enkel vereinzelt, die Scarabaeoidea, diverse kleinere Käferfamilien und die Hesperidae (Lepidoptera) gelangten ans Löbbecke-Museum Düsseldorf (Aquazoo und Museum). Bei NIEHUIS (2004) werden einige seiner Buprestidenfunde genannt.

In der Sammlung des Aquazoo und Museums Düsseldorf stecken ex coll. STOSSMEISTER Belege von *Meloe proscarabaeus* (Hardert, 1935), *M. scabriusculus* (Münster a. St., vor 1941) und *M. violaceus* (Hardert, 1935; Dausenau, 1936; Moselkern, 1939; Boppard, vor 1941; Münster a. St., vor 1941).

TÜRCK, Wilhelm

(* 11. Jan. 1865 – † 24. Jun. 1920)

TÜRCK war Pfarrer. Er sammelte um 1910 in Bosenheim bei Bad Kreuznach. Die Sammlung ging nach KOCH (1968) in den Besitz seines Sohnes über.

In seiner einzigen Publikation (TÜRCK (1914) über die Käferfauna von Stromberg meldet er *Meloe violaceus* und *M. scabriusculus*. Da dies zugleich die einzigen Arten sind, die ROETTGEN (1911) bei Stromberg gefunden und von dort gemeldet hat, ist nicht auszuschließen, dass TÜRCK die Daten von ROETTGEN übernommen hat. Interessant sind darüber hinaus seine oben zitierten Ausführungen zur Biologie der Meloiden.

UNZICKER, K.

Lebensdaten wurden bisher nicht bekannt.

In den 1890-er Jahren wurden in kurzer Folge im Rahmen der Registrierung phänologischer Daten Meldungen von *Meloe proscarabaeus* publiziert. In diesem Rahmen teilte auch UNZICKER (1893) einen Fund mit: Blieskastel (6. April), wobei die Art-diagnose zutreffen mag – oder auch nicht.

VÖLKER, Ernst

(* 21. Jan. 1893 – † 26. Feb. 1988)

Laut Pollichia-Kurier 4 (2) (April-Juni 1988) war Ernst VÖLKER langjähriger Ortsgruppenvorsitzender des Vereins und Ehrenmitglied. Er starb als Oberstudienrat i. R. in Zweibrücken.

HORION (1956) zitiert E. VÖLKER mit einem Vorkommen von *Lytta vesicatoria* bei Landau: „VI.1950 mehrere Hundert auf Eschen“. Die Zuordnung der Funde bei HORION ist nicht ganz eindeutig, aber aufgrund der Ortsangabe bezieht sich vermutlich auch die vorangehende Meldung „Fasanerie bei Zweibrücken 1925 Kahlfraß auf Eschen“ auf E. VÖLKER als Quelle.

VOLZ, Peter, Dr.

(* 15. Juni 1903 – † 5. März 2002)

Dr. Peter VOLZ wurde in Breslau geboren als Sohn

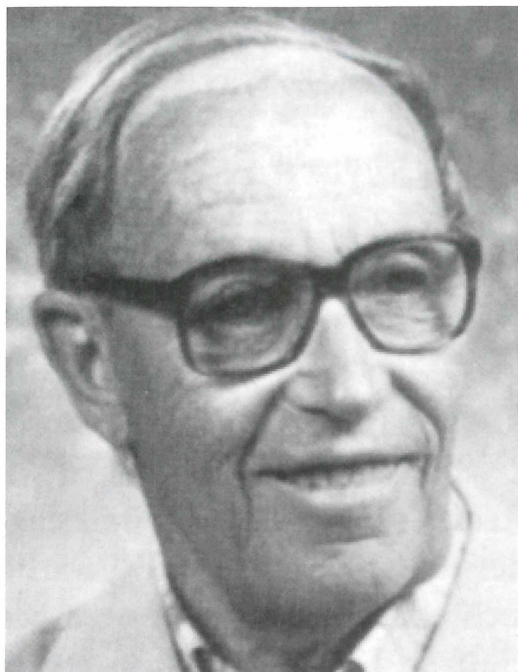


Abb. 198: Dr. Peter VOLZ. Quelle: SISCHKA (1980).

eines Professors für Geographie und starb in Heidelberg-Handschuhsheim. Er fand nach SCHIMECZEK (2002) früh Interesse an den Naturwissenschaften und besonders an der Zoologie. „Nach wissenschaftlicher Ausbildung und Promotion war ihm jedoch in der NS-Zeit eine Laufbahn an Schule oder Universität verwehrt [vermutlich weil seine Mutter Chinesin war]. So fand er zunächst eine Tätigkeit in der chemischen Industrie, die ihn während des Krieges zu Fa. Benckiser und in die Pfalz führte. Seinen Wohnsitz für sich und seine Familie fand er zunächst in Appenhofen, dann in Landau, wo er nach Kriegsende endlich auch in die Schullaufbahn am späteren Otto-Hahn-Gymnasium eintreten konnte.“ Hier beeinflusste er etliche seiner Schüler nachhaltig mit seinem lebendigen Verstand, seinem Fachwissen und seiner Begeisterung und seiner Begeisterungsfähigkeit. Er war darüber hinaus ein engagierter Forscher, dem es vor allem die Bodenfauna angetan hatte. So nahm er einmal an einem Regenwurmkongress statt, bei dem aus Regenwürmern hergestellte Lebensmittel verzehrt wurden. Im Rahmen seiner Untersuchungen platzierte er Lichtelektrofallen in der Hördter Rheinaue, welchen M. NIEHUIS einige interessante Käferfunde (u. a. den seltenen Kammkäfer – Eucnemidae – *Hypocoelus foveicollis*) verdankt (s. VOLZ

1978). Zudem stellte VOLZ den Kontakt zwischen Siegfried GLADITSCH und M. NIEHUIS her. Seine Sammlung brachte er ins Forschungsinstitut und Museum Senckenberg, von wo sie allerdings wieder ins Pfalzmuseum verbracht wurde. 1987 – also im Alter von 84 Jahren – führte Dr. Peter VOLZ zusammen mit M. NIEHUIS eine Exkursion durch die Reiterwiesen in Landau. Bis kurz vor seiner Übersiedlung nach Heidelberg fuhr er in beeindruckendem Tempo auf dem Fahrrad durch Landaus Straßen, beängstend lebhaft mit den Händen fuchtelnd, wenn er Freunde und Bekannte grüßte.

Eine ausführliche Würdigung der Person (mit Porträt) und ihrer Verdienste nahm SISCHKA (1980) vor, die durch SCHIMECZEK (2002, 2003) aktualisiert und ergänzt wurde.

Zur Kenntnis der Meloidenfauna des Untersuchungsgebietes hat er durch einen Aufsatz über die Fauna des Naturschutzgebietes „Kleine Kalmüt“ (zwischen Arzheim und Ilbesheim nahe Landau gelegen) beigetragen, in welcher für 1965 ein gehäuftes Auftreten der Spanischen Fliege (*Lytta vesicatoria*) an Flieder (*Syringa vulgaris*) auf der Kuppe des Naturschutzgebietes in unmittelbarer Nachbarschaft der Kapelle mitgeteilt und dokumentiert wird.

ZEBE, Viktor, Dr.

(* 14. Aug. 1891 – † 18. Sep. 1981)

LUCHT (1985): „Dr. Viktor ZEBE [...], langjähriges Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Rheinischer Koleopterologen, ist [...] an seinem Altersruhesitz Seibersbach im Hunsrück entschlafen. Er hatte 1914 bei Professor PAX an der Universität Breslau auf dem Gebiet der Pflanzensystematik und Pflanzengeographie promoviert und sich nach 1920 in seiner schlesischen Heimat neben der Entomologie zunächst der Ornithologie gewidmet. 1945 siedelte er nach Mainz über. Hier wandte er sich nun ganz der Entomologie zu und bearbeitete die Hemipteren- und die Coleopterenfauna des Hunsrücks sowie des Nahe- und des Mittelrheingebiets, insbesondere die Curculioniden. Die bemerkenswertesten Ergebnisse dieser Untersuchungen hat er in einigen Publikationen niedergelegt.“ Zum Leben von Dr. V. ZEBE finden sich detaillierte Angaben bei K. ZEBE (1997) (Kopien u. a. bei Dr. H. GÜNTHER (Ingelheim)). Ein Bild (zusammen mit M. SCHMAUS) findet sich weiter oben bei SCHMAUS, Martin.

Eine langjährige Freundschaft verband Dr. V. ZEBE mit Martin SCHMAUS (Kastellaun). Beide hatten ähnliche Interessenschwerpunkte (Coleopteren und Hemipteren). Auch wenn Dr. ZEBE kein Schmetterlingssammler war, so hatte er doch auch sehr gute Kenntnisse dieser Insektengruppe. Weitere Gemeinsamkeiten waren das Interesse an der Ornithologie (SCHMAUS war ehrenamtlicher Mitarbeiter der Vogelwarte Radolfzell. Dr. V. ZEBE hat in seiner schlesischen Heimat den letzten Brutnachweis des Schlangennadlers (*Circaetus gallicus*) für Deutschland (in den damaligen Grenzen) erbracht, dieser blieb auch für Jahrzehnte der letzte Brutnachweis für Polen; über die Beobachtungen am Brutplatz hat er 1936 und 1942 publiziert; von den beringten Jungen soll es einen bemerkenswerten Altersfund geben).

Die lokalfaunistische Hemipteren- und die Curculionidensammlung wurden nach LUCHT (1985) dem Naturhistorischen Museum Mainz übergeben, weitere Sammlungsteile gingen an seinen Sohn (Prof. Dr. K. ZEBE, Münster/Westf.), Streufunde verschiedener Gruppen erhielt M. NIEHUIS. GÜNTHER (1997) hat ZEBE eine Wanzenart (*Lygocoris zebei*) gewidmet.

ZEBE (1972) meldet *Lytta vesicatoria* aus dem Mainz-Gonsenheimer Wald. (Sein Sohn Ernst meldete im Jahre 2005 ebenfalls einen Fund der Spanischen Fliege aus Seibersbach.)

ZIPPER, Friedrich

(* 1877 – † ca. 1955)

Nach EVERS (1992) war ZIPPER Chemiker in Solingen, seine Käfer-Sammlung ging ans Löbbecke-Museum Düsseldorf (Aquazoo und Museum).

In der dortigen Sammlung steckt ein von F. ZIPPER gesammelter Beleg von *Meloe violaceus* (Boppard, 1956). (Buprestidenfunde des Sammlers werden bei NIEHUIS (2004) genannt.)

ZIRNGIEBL, Lothar

(* 5. Okt. 1902 – † 8. Jul. 1973)

Geboren in Freising, Hauptlehrer und Schulleiter i. R., nach langer Krankheit in Hildesheim gestorben. Hinterließ nach BLANK (1989) „84 populäre und wissenschaftliche Veröffentlichungen, in denen er in erster Linie auf die Systematik und Faunistik der Hymenopteren eingeht. Seine umfangreiche Sammlung wird heute dank der Bemühungen



Abb. 199: Lothar ZIRNGIEBL.
Quelle: LÖHR (1967).

Dr. F. BACHMEIERS (†) in der Zoologischen Staatssammlung in München aufbewahrt. Weitere Typen neu beschriebener Taxa befinden sich laut ZIRNGIEBL am Naturhistorischen Museum in Wien, am Staatlichen Museum für Naturkunde in Stuttgart und am Musée Zoologique Cantonal in Lausanne.“

Würdigungen und Nachrufe finden sich bei LÖHR (1967), BACHMEIER (1972), LANG (1974) und BLANK (1989).

Meloidendaten von ZIRNGIEBL werden bei HORION (1956) und SCHNEIDER (1984) zitiert. Folgende Daten wurden erfasst: *Lytta vesicatoria* (Landau, 1925 – zahlreich auf Eschen [*Fraxinus excelsior*], 1931; Leistadt, 1932; Birkenheide, 1 Ex. auf *Achillea*, 1949). Von *Meloe violaceus* gibt es einen Beleg im Pfälzmuseum für Naturkunde (Leistadt, 1930).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beihefte](#)

Jahr/Year: 2009

Band/Volume: [40](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [2 Vita und Werk ausgewählter Insektenkundler mit Bezug zur Meloidenforschung des Bearbeitungsgebietes 171-208](#)